Heft 4 / Dezember 2001

Eine Welt in der Schule

PROJEKT DES GRUNDSCHULVERBANDES – ARBEITSKREIS GRUNDSCHULE – E.V.

Klasse 1-10

Kennst du Afrika?

aha – anders leben e.V.

Jugendliche erleben Afrika

Go for Ruanda

Afrika im Internet

Neger, Mohren, Bimbos ...

Kennst du Afrika?

Ein Dresdener Kindergarten-projekt

Christiane Horn

Die »Dritte Welt« in unserem Kindergarten? Zunächst waren sie skeptisch, die Erzieherinnen der Evangelischen Kindertagesstätte Dresden Leubnitz-Neuostra. Das konnten sie sich nicht vorstellen. Doch dann fingen sie schnell Feuer für die Idee, gemeinsam mit dem aha-anders handeln e.V. für einige Wochen den Kontinent Afrika in ihre Einrichtung zu holen.

Welche Ziele verfolgte ich als Bildungsreferentin damit?

Themen der so genannten Dritten Welt begegnen auch schon Kindern im Kindergartenalter in verschiedenen Lebensbereichen. Einerseits sind es meist negative Nachrichten, die über die Medien bis in unsere Kinderzimmer dringen: Hunger, Armut, Aids, Katastrophen, Kriege …

Andererseits finden eher unbewusste Begegnungen statt: Südfrüchte, Schokoladenerzeugnisse, Baumwollkleidung, Urlaubsreisen … Dazu kommen Kontakte mit bei uns lebenden Ausländerinnen und Ausländern und der Umgang von Erwachsenen mit diesen Menschen – so, wie er von Kindern wahrgenommen wird.

Ein erstes Ziel des Afrika-Projektes ist für mich die Förderung von Toleranz. Das heißt, Verständnis und Achtung dafür entwickeln, dass Menschen aus anderen Ländern anders sind und anders leben als wir. Mit dem Kennenlernen geographischer, kultureller, wirtschaftlicher und anderer Hintergründe soll deutlich werden, warum das Fremde aus unserer Sicht fremd erscheint. Ich möchte das meist einseitige Bild von Hilfsbedürftigkeit, Armut usw. ergänzen mit der Vermittlung von Werten, die die Menschen auf der südlichen Halbkugel besitzen und die in unserer Gesellschaft immer weniger vorkommen:Gemeinschaftssinn, solidarischer Umgang miteinander, Fairness, Leben in Verbindung mit der Natur ….

Ein zweites Ziel ist die Verknüpfung des Themas »Afrika« mit unserem Leben und Lebensstil. Es soll die Erkenntnis vermittelt werden, dass wir durch unser Konsumverhalten etwas damit zu tun haben, wie die Menschen in anderen Teilen der Welt leben. Dabei möchte ich weder in Mitleid noch in Besserwisserei verfallen, sondern neugierig machen und mit den Kindern auf Entdeckungsreise gehen. Eine grundsätzlich aufmerksame, offene und solidarische Lebenshaltung soll geweckt bzw. gefördert werden. Natürlich muss dies altersgemäß erfolgen und ohne den Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Vordergrund steht immer das ganzheitliche Lernen: Bilder sehen; Gegenstände anfassen und erkunden; Musik und Geschichten hören; spielen, tanzen und sich bewegen; Gewürze, Früchte usw. riechen; kochen und essen; malen und basteln …

Zur Umsetzung dieser Ziele unseres Afrika-Projektes entwickelte ich gemeinsam mit den Erzieherinnen ein Programm, in dem wir meine Vorschläge mit den Voraussetzungen und Möglichkeiten jeder Gruppe abstimmten. Mehr und mehr kamen auch eigene Ideen der Mitarbeiterinnen hinzu: ein Zoobesuch wurde eingeplant, die Köchin wurde in das Projekt einbezogen …

Der Start des Projekts Zu Beginn wurde jeder Gruppenraum in ein Flugzeug verwandelt, in das die Kinder einstiegen, ein Startbonbon erhielten und die Reise nach Afrika konnte beginnen. Globus und Weltkarte vermittelten einen ersten Eindruck von der Entfernung und der Größe des Kontinents. Während des langen »Fluges« sahen die Kinder Dias zur Einführung in das Thema an. Sie lernten die Landschaft kennen, erfuhren von Regen- und Trockenzeit, die es dort statt der uns bekannten vier Jahreszeiten gibt, erhielten erste Informationen zum Leben der Menschen.

Angekommen in Tanzania gab es dann ein Begrüßungszeremoniell und ein entsprechendes Frühstück. Im Verlauf der nächsten Wochen wurden folgende Themen angesprochen, für die Kinder erfahrbar gemacht:

Inhalt

2 Kennst du Afrika? _____ Christiane Horn
5 aha – anders leben e.V. ____ Christiane Horn
6 Jugendliche erleben Afrika _____ Dorothea Faruhn
11 Go for Ruanda _____ Greta Ahlers/ Emanuel Fritzen
17 Afrika im internet _____ Wolfgang Brünjes
21 Neger, Mohren, Bimbos ... ____ Gertud Selzer

- Wohnen in Afrika, Häuser, Materialien und Bauweisen mit Bau eines afrikanischen Dorfes
- Pflanzen und Tiere
- Wasser und seine Bedeutung für die Menschen
- Alltagsleben, besonders von Kindern in Afrika, Spiele und Aufgaben, Zusammenleben der Generationen
- Feste feiern mit Musik, Bedeutung der Familie und der Gemeinschaft, Basteln von Instrumenten, Rolle der Trommeln als Kommunikationsmittel, Tänze und Lieder

Einen Höhepunkt bildete in jeder Gruppe der »Afrikakorb«, der von einem Mann, den die Kinder »kennen lernten«, geflochten wurde. Er enthält Alltagsgegenstände, Schmuck, Instrumente und andere interessante Dinge, die die Kinder auspacken, anfassen und benutzen durften. Dabei wurde vieles bereits »Gelernte« noch einmal wiederholt, neue Aspekte, zum Beispiel die (ausschließlich natürlichen) Materialien der Gebrauchsgegenstände, wurden thematisiert. Beim Herumreichen einer Kakaoschote gab es für jeden ein Stück fair gehandelter Schokolade. Begeistert kleideten sich Mädchen wie Jungen mit den Kangas für ein Gruppenfoto.

Die Räume und das Außengelände der Kindertagesstätte verwandelten sich im Laufe der Zeit immer mehr in afrikanisches Flair. Eltern und andere Mitarbeiter der Kirchengemeinde, die im Kindergarten ein und aus gehen, begannen, sich für das Projekt zu interessieren.

Baumwolle, Kaffee, ... An einem Beispiel sollten die Kinder etwas mehr zu den Hintergründen vieler Produkte, die wir täglich benutzen bzw. konsumieren, erfahren. Über die Herkunft von Baumwolle, Kaffee, Südfrüchten, Gewürzen, Hölzern usw. wissen wir in der Regel wenig. Ich hatte dafür die Banane, eine den Kindern bekannte, beliebte und für Afrika typische Frucht gewählt.

Zunächst begannen wir mit einer »Geheimnis-Runde«. Auf dem Tisch standen Teller, auf denen sich, unter einer Serviette gut versteckt, Früchte befanden. Jeweils zwei Kinder zusammen holten sich einen Teller an ihren Platz und erforschten ihr »Geheimnis«. Dann beschrieben die Kinder ihre Frucht nach Aussehen, Konsistenz, Farbe, Geruch usw. Jede Frucht, die von den anderen Kindern erraten war, wurde aufgedeckt und auf den Tisch zurückgestellt. Da gab es eine Mandarine, Kiwi, Kokosnuss, Grapefruit, Mango, Erdnüsse und vieles andere mehr. Die meisten, aber nicht alle Früchte waren den Kindern bekannt. Mit einer, der Banane beschäftigten wir uns nun noch ausführlicher. Die Kinder konnten anhand von wenigen Dias und Informationen das Wachstum und die Ernte der Banane, sowie ihren weiteren Weg bis zu uns nachvollziehen. Dabei kamen auch die Lebensbedingungen der daran beteiligten Menschen zur Sprache. Zum Schluss gab es natürlich eine Banane zum Kosten und etwas zum Ausmalen.

In der Gruppe der Hortkinder thematisierte ich auch noch den Preis der Banane. Wir teilten eine »normale« und eine fair gehandelte Banane nach dem Schema: Wer verdient wie viel daran? Die Kinder waren beeindruckt und nachdenklich.

Abschluss

Zum Abschluss des Afrika-Projektes gab es in der Kindertagesstätte ein Fest mit der Aufführung des ghanesischen Märchens »Das Lied der bunten Vögel« durch die Hortkinder.

Das Märchen ermöglicht einen spielerischen Zugang zu den Lernbereichen Umwelt, Kultur und Solidarität. Was passiert, wenn jeder nur an sich selber denkt, stellten die Kinder mit viel Engagement und mühsam hergestellten Kulissen und Kostümen eindrücklich dar.

KOCHECKE

BANANENBROT

Bananen wachsen in einer Vielfalt, die wir in Europa nicht kennen. Manche Bananen sehen rot aus, manche grün, einige werden bis zu 30 cm lang, andere sind klein und schrumplig. Es gibt Koch- und Obstbananen. Und in den Ländern, wo die Banane wächst, unzählige Bananengerichte.

So wird zum Beispiel in Afrika eine bestimmte Sorte mit Gras gekeltet. Aus der Paste läßt sich ein leckerer Saft gewinnen. Die Banane ist auch Bestandteil vieler Süßspeisen. Zuerst wird sie immer gekocht. Dann kann sie zum Beispiel mit Karamelsauce übergossen werden. Oder man bestreicht sie mit Butter und streut Zucker und Zimt darauf. Vielen Menschen gilt die Banane als eine paradiesische Frucht. Eine Sage aus Ceylon erzählt sogar, daß die Schlange Eva im Paradies mit einer Banane verführt hat.

Probiert einmal das Bananenbrot aus.

Dazu braucht ihr:

- 150 g weiche Butter
- 100 g Walnüsse (4 Eßlöffel mit ganzen Walnüssen belegte legen, den Rest grob hacken)
- 50 g Rosinen
- 300 g Mehl
- 1 Päckchen Backpulver
- etwas geriebene Muskatnuß
- 1 Messerspitze Salz
- 500 g reife Bananen (die Bananen zerdrückt ihr erst kurz vor Backbeginn zu Mus)
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 130 g Zucker und 1 Ei

Und so wird's gemacht:

Den Backofen vorheizen und eine Kastenform mit Butter ausstreichen.

Butter und Zucker in einer Schüssel schaumig rühren, bis der Teig locker ist. Jetzt gebt ihr das Ei dazu und rührt ein wenig weiter.

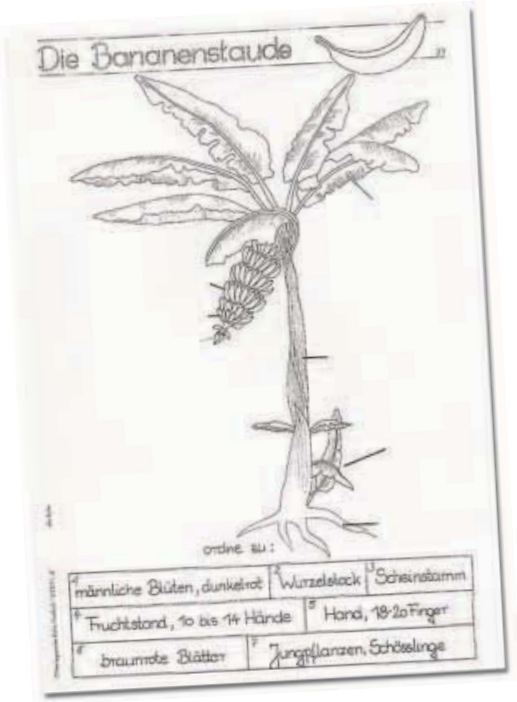
Dann die anderen Zutaten dazugeben: das Mehl, Backpulver, Salz, die gehackten Nüsse, das Vanille, die Rosinen, Muskatnuß und das Bananenmus. Das Ganze so lange verrühren, bis der Teig glatt ist.

Den Teig in die Kastenform füllen und mit den Walnußhälften verzieren. Nun schiebt ihr das Bananenbrot auf mittlerer Schiene in den Backofen. Dort bleibt es 50 bis 60 Minuten. Wenn Du danach mit einem Holzstäbchen in das Brot stichst, sollte kein Teig haften bleiben, wenn Du das Stäbchen wieder herauszieht. Sonst muß das Brot noch eine Weile im Ofen bleiben.

Das Brot, wenn es fertig ist, abkühlen lassen und aus der Kastenform stürzen.

Geschafft! Guten Appetit.
Das Bananenbrot wird prima schmecken.

Das Projekt »Kennst du Afrika« im Kindergarten Leubnitz-Neuostra hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht und wir möchten die Erfahrungen, die wir gemacht haben, gern weitergeben (Kontakt über: aha-anders handeln e.V., Christiane Horn, Kreuzstraße 7, 01067 Dresden, Tel.: 0351/4 92 33 70, Fax.: 0351/4 92 33 60).



Literaturauswahl:

ANAN, KOBNA: Das Lied der bunten Vögel. Münsingen 1999

BULANG-LÖRCHER, MONIKA und GROSSE-OETRINGHAUS, HANS-MARTIN: Animatas Entdeckung. Frankfurt 1994

DEUTSCHES AUSSÄTZIGEN-HILFSWERK E.V.: Kinder Hand in Hand – DAHW-Aktion für Kindergarten und Grundschule. Würzburg

GROSSE-OETRINGHAUS, HANS-MARTIN: United kids – Spiel- und Aktionsbuch Dritte Welt. Berlin 1991

LUTZ-MARXER, KATHRIN: Muraho! Zu Besuch bei der Familie Sibomana. Wuppertal 1986

MACKENNA, NANCY DURELL: KwaZulu – Ein Mädchen aus Südafrika erzählt. Wuppertal 1988

MISEREOR E.V.: Selina und Tawenda aus Zimbabwe. Aachen 1998

MISEREOR E.V. : Kinder erleben die Dritte Welt, Materialien für Kindergarten und Grundschule. Aachen 1995

RATZ, JÖRG: Bananen – Eine Aktionsmappe. Mühlheim a.d. Ruhr 1990

WEISS, RUTH: Feresia – Ein Mädchen aus Simbabwe erzählt. Wuppertal 1988

»Aha – anders handeln« ist Name und Programm für eine Gruppe von Menschen, die Verantwortung übernehmen wollen für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung unserer Umwelt. Der Verein setzt sich ein für:

- Völkerverständigung, kulturelle Zusammenarbeit, Akzeptanz anderer Lebensweisen, gerechtere Handels- und Wirtschaftsstrukturen
- nachhaltig umweltschonende und humane Produktions- und Konsumtionsweisen
- die Schaffung von Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Handel, Politik, Entwicklungshilfe sowie Mensch und Natur
- die Unterstützung von Projekten in der Zwei-Drittel-Welt.

Neben der ehrenamtlichen Arbeit im Eine-Welt-Laden und der Mitverantwortung in der Laden-Café aha GmbH widmet er sich insbesondere der Bildungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Wurzeln des 1995 gegründeten Vereins gehen bis in die DDR-Zeit zurück und liegen im konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Seit Beginn der neunziger Jahre wurden neben dem ehrenamtlichen Verkauf fair gehandelter Produkte Konzepte im Bereich des interkulturellen und globalen Lernens entwickelt und in die Praxis umgesetzt. Grundanliegen ist die Erziehung zu einer solidarischen Grundhaltung, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und die Anregung zu sozialem und politischem Engagement. Die zunächst ausschließlich ehrenamtlich geleistete Arbeit wurde seit 1995 mit einer halben privat geförderten Referentenstelle fortgesetzt, später kam eine ABM-Stelle hinzu. Die 1997 eingetretene Arbeitslosigkeit überbrückten die Bildungsreferentinnen mit ehrenamtlicher Tätigkeit. Es wurden Fördermittel bei der Stadt Dresden, dem Land Sachsen und der Europäischen Union beantragt. 1998 begann mit dem von der EU geförderten »Projekt zur verstärkten entwicklungspolitischen Bildungsarbeit für bestimmte Zielgruppen in Dresden und Ostsachsen« eine neue Stufe der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Die mehrjährigen Erfahrungen, das Engagement der Mitarbeiterinnen, der höhere Vernetzungsgrad mit anderen Bildungsträgern und entwicklungsbezogen arbeitenden Initiativen waren günstige Voraussetzungen für eine quantitativ und qualitativ erweiterte professionelle Arbeit.

aha – »anders handeln«

Der Dresdner Verein »anders handeln« stellt sich vor

Christiane Horn

Neben Öffentlichkeitsarbeit und der Durchführung von jährlich etwa 100 Bildungsveranstaltungen für Zielgruppen aller Altersstufen und sozialen Schichten wurde eine Servicestelle mit Medien für Eine-Welt-Arbeit eingerichtet. Die Beratung von Pädagoginnen und Pädagogen, Ausleihe von Materialien und Fortbildungsangebote für Multiplikatorinnen und Mutliplikatoren nehmen einen immer größeren Raum ein, was die strukturellen Defizite des Landes Sachsen in diesem Bereich deutlich macht. Die konkreten Projektangebote reichen von »Produktthemen« wie Banane, Tee, Kaffee, ... bis hin zu Themen wie »Menschenrechte sind Kinderrechte« oder »Kinderarbeit«.

Über die kontinuierliche lokale Bildungsarbeit hinaus bemühen wir uns auch um übergreifende öffentlichkeitswirksame und vernetzende Aktionen. Seit 1999 organisieren wir jährlich die »Sächsischen entwicklungspolitischen Bildungstage (SEBIT)«, eine Woche mit einem konzentrierten Angebot verschiedenster entwicklungsbezogener Veranstaltungen in ganz Sachsen.

Die Zukunft der Bildungsarbeit des aha e.V. und der Sächsischen entwicklungspolititschen Bildungstage ist jedoch vollkommen ungewiss, da sich die Stadt Dresden nicht mehr an der Finanzierung unserer Arbeit beteiligt und diese damit gefährdet ist.

Jugendliche erleben Afrika

Einblicke in das mosambikanische Leben

Dorothea Faruhn

Als ehemalige Mitarbeiterin bei Puerto Allegre e.V. - Weltladen in Frankfurt/Oder, zuständig für entwicklungspolitische Bildungsarbeit für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer der Klassen 1–13, erprobte ich Schülerprojekte zum Thema »Afrika« in vielerlei Gestalt und unter Herausstellung verschiedener Themen, die von zwei Stunden über Tagesprojekte bis hin zu Wochenprojekten andauerten.

Zusammen mit einer Lehrerin konzipierte ich ein 3 bis 4 Stundenmodell für 7. und 8. Klassen als Abschluss des Unterrichtsvorhabens »Afrika« innerhalb des Geografieunterrichts; wir nannten es »Afrika erleben« oder »Das afrikanische Dorf«. Wir wiesen dabei immer darauf hin, dass es in Afrika große Unterschiede gibt, und dass unser Modell auf meinen Eindrücken aus dem ländlichen Bereich Mosambiks beruht.

»Etwas mit eigenen Augen gesehen zu haben ist mehr wert, als mit eigenen Ohren gehört zu haben«, lautet ein Sprichwort aus Kenia. «Ist es nicht so?«, fragten mich viele Menschen in Afrika und baten mich, den Menschen in Deutschland von meiner erlebten Wirklichkeit zu berichten. Erlebnis- und handlungsorientiert wollte ich den Schülerinnen und Schülern von der Subsistenzwirtschaft und dem sozialen Miteinander eines Ortes am Indischen Ozean so viel wie möglich vermitteln. Dazu dienten mir meine gesammelten Erlebnisse, Beobachtungen und Erfahrungen zweier mehrmonatiger Reisen nach Mosambik und vor allem mein Mann, Ali Ossumane Buanado, der aus der nördlichen Provinz »Cabo Delgado« stammt und mein Dolmetscher und Lehrer war. Ihm habe ich zu verdanken, dass ich in verständlicher Weise ausgewählte oder gewünschte Themen weitergeben konnte.

Im Folgenden möchte ich exemplarisch den Ablauf eines Projekts schildern. Insgesamt habe ich es ungefähr mit 50 Gruppen durchgeführt. Dabei variiert der tatsächliche Verlauf natürlich jedes Mal und ist unter anderem abhängig von zusätzlichen Referenten, die ich für das Projekt gewinnen kann, von der Lerngruppe und von den Räumlichkeiten.

Unser Projekt Der Weltladen ist ein großer Raum, in dem wir uns in der Einführungs- sowie in der Schlussrunde versammeln. Dazwischen arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen. Wir nutzen dazu die Räumlichkeiten des Kinder- und Jugendzentrums, in dem wir angesiedelt sind, da das Haus über Werkstätten und einfache Räume verfügt.

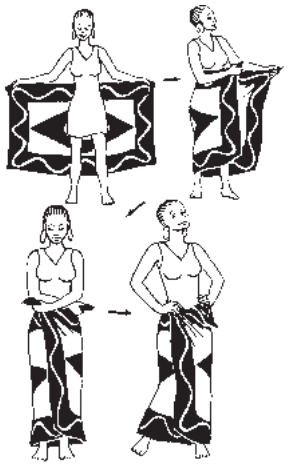
Für das Unterrichtsmodell benutzen wir sehr viele Materialien, u.a.:

Begrüßungszeremonien

Es gibt
– den freundschaftlichen Händeschlag, mit Schwung aneinandergeschlagen, auf »Jambo« (Kiswahili).
– den dreimaligen Händedruck, wobei ich Zeit habe, meinem Gegenüber genau in die Augen zu schauen (üblich bei Männern).
– die Unterarmfassung zum eigenen Schutz mit ehrerbietender Verneigung. Dies ist eine Stellung in einer auf Hierarchie basierenden Gesellschaftsform (geeignet zwischen Männern und Frauen /Personen unterschiedlicher Herkunft).
– die nahe Oberarmfassung mit dreimaligem Wange-an-Wange-Legen, gebräuchlich bei Frauen untereinander oder Familienmitgliedern. Wir haben die Vorstellung zweier sich unbekannter Personen durch eine dritte initiiert. Das Wichtigste bei allen Begrüßungsformeln war für mich, dass zuallererst den Kindern und Babys die Zuwendung und Ehre gilt. Sie sind die Zukunft und die Hoffnung auf Leben und Überleben.
Die langen Zeremonien machen eine gründliche forschende Kontaktaufnahme möglich. Man nimmt sich viel Zeit und Aufmerksamkeit, um herauszufinden, mit welcher Gesinnung mir mein Gegenüber entgegentritt. In vergangenen Zeiten kamen Leute lange oder gar nicht aus ihrem Ort heraus. Kamen Fremde vorbeigereist, musste Feind oder Freund herausgefunden werden – Relikte langatmiger Kontaktaufnahme finden wir bis heute in den Begrüßungsritualen.

- viele Teile von der Kokospalme, mitgebracht aus Mosambik
- der Kokosnussschäler (das »Mbusi«), geflochtene afrikanische Siebe, Kellen, Löffel, Holzschüsseln, Stampfer (Mörser) aus Schwarzholz
- handgeflochtene Sitzmatten, Taschen, Körbe, Hüte, Besen
- Tücher als Bekleidung und anderweitiger Verwendung
- große und kleine Muscheln
- das Mancala-Spiel, Rotholz aus Madagaskar mit getrockneten Samen
- authentische Rhythmusinstrumente, Trommeln, Holzxylophon
- der afrikanische Stammbaum, geschnitzt aus Schwarzholz von den Makonde aus Mosambik
- Räucherstäbchen
- das Springseil
- Südfrüchte, Erdnüsse und die frische Kokosnuss aus kommerziellem Handel
- Rohr- und Palmzucker, Bananen und Zitronengrastee aus fairem Handel
- Stoffreste für Puppen, Nähutensilien
- von anderen Schülerinnen und Schülern aus früheren Projekten selbsthergestellte Moosgummi-Holzstempel

Wichtig ist mir bei all den Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, dass sie sich ihres eigenen Wissens und Könnens bewusst werden und das sie im »Miteinandertun« aufeinander zugehen und warten können.



Das Binden des Wickelrockes (kapunane, portug.):
Werden die Tücher aus dem Nachbarland Tansania erworben, enthalten sie oft Sprichwörter in Kisuahili;die Trägerin zeigt an, was sie mitteilen will:
Z.B.: »Danke Mama, für alles, was du mich gelehrt hast«, oder
»Mama, Deine Liebe ist das Größte auf der Welt, man bekommt sie für kein Geld«

Einige Fragen zu Anfang Schon, wenn die Schülerinnen und Schüler auf dem Flur stehen, versuche ich in die Gruppe hineinzuspüren, herauszufinden, wie ich mit ihnen beginnen kann, mit welchem Thema, mit welchem Ernst. Ich betone: »In 3 oder 4 Stunden kann ich mit Euch nicht hier 'Afrika erleben' wie ich es dort über mehrere Monate erlebt habe, deshalb ist es wichtig für Euch zu wissen, dass *alles,* was ich heute mit Euch tu, aus Afrika (genauer: Mosambik!) stammt.

Heute seid ihr meine Gäste. Ich will Euch mit der gleichen Zuvorkommenheit behandeln, wie ich sie in Mosambik erfahren durfte.«

In der Einführungsrunde versuche ich mit den Schülerinnen und Schülern, ihr Alter und die Zeit berücksichtigend, folgende Frage lebendig erzählend, erlebnisorientiert oder selbst Antworten finden lassend zu klären:

Wie sehe ich Afrika als Europäerin?
(Mit dem Bewusstsein, dass Mosambik fast 500 Jahre lang von portugiesischen »Kolonialherren« besetzt wurde. Trotz alledem erfuhr ich als Weiße herzliche Gastfreundschaft und Respekt!)
Was hat mich fasziniert?
(In der Stadt ließ sich jederzeit ein Privat-PKW anhalten, wenn wir Hilfe beim Transport eines Kranken brauchten oder wenn die Wege sehr weit waren. Falls es auf Busreisen unterwegs zu Pannen kam, versuchten die Passagiere das Auto wieder in Gang zu bringen – ohne Schimpfen und Klagen)
Was war ganz anders?
(In einem afrikanischen Dorf gibt es keine Klingel an der Tür, auch Klopfen ist unüblich. Die Menschen kündigen sich durch Rufen an. Auf die Frage »Odi? (Ist jemand da?)« wird mit »Odina! (Ja, wir sind da!)« geantwortet)
Was hat mir gut getan? (Wir sehr sich um mein Wohlbefinden gekümmert wurde. Gäste kamen, um mich zu unterhalten, zu umsorgen usw.)
Was möchte ich heute mitteilen?
(Ich möchte das gesunde Gleichgewicht zwischen Arbeit und Erholung aufzeigen und die Nutzung einer ausgewählten Tropenpflanze näher erläutern)

Meiner Faszination gab ich Ausdruck, dass ich als »DDR-Bürger« mit wenig Ersparnissen dann plötzlich, ein Jahr nach der Wende, unter sternklarem Himmel und lauer Luft unter Bananenbäumen stand, barfuß die rote Erde Afrikas berührend.

Da dort fast Tag- und Nachtgleichheit ist, musste ich mich schmerzlich daran gewöhnen, dass in Afrika, meiner Vorstellung nach dem Land des ewigen Sommers, die Sonne schon um ca. 18:00 Uhr untergeht, natürlich viel größer, röter und schneller. Dann ist es dunkel – viel zu zeitig – ähnlich wie in unseren Wintertagen!
– Deshalb nutzen die Menschen dort den beginnenden Tag. Sie sind sehr zeitig auf den Beinen, um Kühle und Licht zu nutzen. Schon um ungefähr 4:00 Uhr beginnt das Tagewerk mit Wasserholen, Hof und Hütte reinigen, Abfall verbrennen; oder die Männer fahren zum Fischfang hinaus und die Frauen gehen aufs Feld.

Bildungsschwerpunkt ist die Kokospalme Wir sitzen im Kreis auf den farbigen handgeflochtenen Matten aus Mosambik. In der Mitte sind Teile der Kokospalme ausgelegt sowie erkennbare Produkte aus ihnen. Umrahmt werden sie von Utensilien der Werkstätten (Mancala-Spiel, Musikinstrumente usw.) sowie von kleinen und großen Muscheln. Es fehlt auch nicht die Schwarzholzfigur, die die Großfamilie darstellt.

Einzeln zeige ich die Teile hoch, lasse sie herumgehen und stelle mit den Jugendlichen die Verwendung fest.

Ich bin immer wieder erstaunt, dass die Jungen sich für die Schnüre, die aus der Faserschicht der Nussumhüllung hergestellt werden, interessieren und dann auch wissen, dass sie zum Boot- und Hüttenbau verwendet werden.

Der Bast, im Ansatz der Blätter junger Palmen am Stamm angesiedelt, wurde als Segel verwendet, als Sieb oder zu grober Kleidung verarbeitet, dient zur Matratzenherstellung oder schlicht als Topfkratzer.

Bald bauen wir in der Phantasie mit den Teilen ein Boot oder sogar ein Haus mit Zaun.

Gerne erkläre ich die Feuerstelle und baue sie symbolisch auf. Dazu wird eine Korbschale als Topf auf drei große Muscheln als Steine gestellt, die Kochkelle aus der Steinschale der Kokosnuss mit einem langen Holzstiel daran symbolisch in den »Topf« gestellt und gerührt. Ich hocke mich dann ans Feuerchen, wie ich es in Mosambik auf dem Lande gesehen habe. Nun schiebe ich die Blattrippe, die Blütenstände, die Steinschalen oder auch die Faserschicht unter den »Topf«, um erkennen zu lassen, welch wunderbares Brennmaterial die Palme liefert.

Keiner ist allein! Ich lasse mich führen durch meine Freundin oder den Freund, indem ich meine Hand auf seine Schulter lege. Junge Männer gingen vertraut Hand in Hand spazieren. Kinder führten Blinde an einem Stock; ständig lässt einer den anderen seine Körperwärme spüren, um zu sagen: »Ich bin bei dir, du bist nicht allein« – »Ich brauche dich, allein schaffe ich es nicht!«
Und so gestaltet sich auch alle Arbeit: »einer für den anderen«.

Nun wenden wir uns dem Nahrhaften aus der Nuss zu. Wir schütteln die Kokosnuss und lauschen auf das Geplätscher im Inneren der Nuss. Je »flüssiger« die Kokosnussmilch klingt, desto größer ist die Aussicht auf Qualität. Mit kräftigen gleichmäßigen Schlägen eines Metallstückes oder starken Holzes, wobei die Nuss in der linken Hand mir zugedreht wird, wird sie in der Mitte aufgeschlagen. Am Kosten der vitamin- und salzhaltigen Kokosnussmilch können wir erkennen, ob die Nuss gut ist. Meistens lasse ich die Nuss von einem Schüler öffnen. Mit gleichmäßigem Klatschen (mit Trommelklängen untermalt) feuern wir den »Kokosnussöffner« an. Mein Mann zeigt den Jugendlichen eine einfache Schneidetechnik und beginnt die Nussschicht am Rand beginnend in kleinen Stücken herauszuschneiden. Ich habe die Menschen in Mosambik immer bewundert, wie geschickt sie mit Händen und Werkzeug, besonders dem Messer, umgehen können.

Nebenbei erfahren die Jugendlichen auch noch weitere Informationen über die Kokosnuss

- dass die Philippinen heute der größte Lieferant von getrocknetem Fruchtfleisch, dem Kopra, das zur Tiernahrung verwendet wird, aber auch zu Lebensmittelfetten, Kosmetikartikeln, Seifen und Speiseölen, sind.
- dass es Kokosseife gibt oder den Kokosblock (getrocknet gepresste Fasern aus der Umhüllung der Nuss), der als Blumenerde verwendet wird.
- Woher die Nuss ihren Namen hat? »Cocar« heißt spanisch »Fratzenschneiden«, die 3 Keimgruben erinnerten die Reisenden an das fratzenschneidende Meerkätzchen! Wohingegen die Araber als Gewürzhändler die »indische Nuss« im 9. Jahrhundert in ihrer Sprache »gaugoz« nannten.

Mit den Aktionen rund um die Kokosnuss wird in der Regel auch das letzte »Eis« bei den Schülerinnen und Schülern gebrochen. Fasziniert sind die Schülerinnen und Schüler immer wieder davon,

- wie einfach man eine Kokosnuss öffnen kann,
- dass sie von einer polsternden dicken Faserschicht umhüllt wird (und demzufolge die Bounty-Werbung im Fernsehen falsch ist),

- wie die Kokosnussmilch schmeckt und wie man die Nuss schon äußerlich in ihrer Qualität einschätzen kann.

Normalerweise werden in der mittleren Phase nach einer Pause jeweils zwei Gruppen zu den Themen »Arbeit/Handwerk« und »Freizeit/Erholung« angeboten, denen sich die Schülerinnen und Schüler zuordnen. Inhaltlich können sich die Gruppen wie folgt zusammensetzen:

Arbeit/Handwerk

Werkstatt: Küche

Wir stellen einen süßen Nuss-Obstbrei her, den wir zum Schluss gemeinsam verzehren. Dabei wird die ökonomische Verwendung von wenigen, z.T. afrikanischen Küchengeräten (Schüsseln, Messer, Löffel, Korbsiebe) erprobt. Dazu arbeiten wir arbeitsteilig, ebenerdig sitzend oder hockend, ohne Küchenbrett, aus der Hand heraus, Wasser sparend. Eine übergroße Metallbüchse, mit Wasser gefüllt, sollte an die Wasserbehälter erinnern, die auf dem Kopf heraufgeschleppt werden, oft mit bis zu 30 Litern Inhalt.

Bananen, Ananas, Mandarinen und Mangos werden geschält und sehr klein geschnitten. Alles kommt in eine große Holzschüssel. Kaum jemand hat bislang den braunen Palm- oder Rohrzucker aus unserem Weltladen gekostet, zusammen mit Honig zum Süßen gedacht war. Einige Gruppen zerkleinern Zimtstangen durch Reiben im Mörser zu Pulver und würzen damit die Speise.

Die Kokosnuss auf dem Mbusi oder mit der Muschelschale auszuschaben, wollen alle Küchenhelferinnen und -helfer probieren. Nicht immer bringen sie jedoch die erforderliche Geduld auf und brechen kleinere Stücke heraus.

Die Jungen übernehmen überwiegend das Abpuhlen der Erdnüsse von der Außenschale. Die enge dünne braune bleibt dran – auf meine Anweisung hin!

Wenn dann die braunen Erdnüsse in der handgeflochtenen mosambikanischen

Schale, dem »afrikanischem Sieb« liegen, greife ich mit beiden Händen kräftig hinein, um möglichst viele braune Schalen auf einmal abzureiben, genauso wie ich es bei den mosambikanischen Kindern gesehen habe. Nun geht das »afrikanische Sieben« los. Durch rhythmisches Schütteln trennen sich die leichte Schale und die schweren Nüsse voneinander, die Nussschalen können hinausgepustet oder mit der rechten Hand ausgeschöpft werden. Anschließend kommen die Nüsse zu kleinen Portionen in die hochbauchigen Schwarzholzmörser, bis sie zu Mus (oder Creme) gestampft waren, eine Arbeit, die überwiegend von den Jungen erledigt wird.

In der Küche entsteht häufig eine vertraute Atmosphäre, die auch Fragen über das Leben in Mosambik zulässt (Was kocht und isst man in Mosambik? Wann und wie wird geheiratet? Wie viele Kinder hat die Familie im Schnitt? Welche Krankheiten kommen vor? Machen die Leute alles so im Sitzen, Hocken oder Bücken?).

Werkstatt: Schleifen

In einer weiteren Werkstatt können die Jugendlichen, ebenfalls wie in der Küche auf der Matte sitzend, Kokosnusssteinschalen mit Sandpapier beschleifen und Gebrauchsgegenstände daraus herstellen. Es kostet Geduld, Zeit und Kraft, bis aus der rauen erdfarbenen Schale sich eine dunkle erdfarbene glattglänzende Schicht ergibt. In Mosambik stellt man unter anderem Kellen und Löffel, Trinkbecher, Behältnisse und Schmuck daraus her.

In dieser Werkstatt sind meist ausschließlich Jungen anzutreffen und nur wenige zeigen die benötigte Ausdauer.

Werkstatt: Drucken

Auf mitgebrachten einfarbigen T-Shirts werden mit Stempeln und Textilfarben Symbole gedruckt. Diese entstammen den »Adrinka«, einem Stamm aus Ghana, und enthalten afrikanische Weisheiten. Die Schülerinnen und Schüler wählen »ihre« Symbole aus und können somit ihre persönliche Botschaft »zur Schau« tragen, wie es die Frauen in Mosambik und Tansania tun. Auch hier sind Geschicklichkeit und Ruhe erforderlich.

Die Kleidung der Frauen in Mosambik ist meiner Beobachtung nach eine Mischung beeinflusster mitgebrachter Kulturen der Inder, Araber und Europäer. Blusen und Pullis entnahmen sie eindeutig den Europäern, die bunten Baumwolltücher in vielseitiger Bindeweise oder als Kopfschutz und Kopfschmuck brachten wohl die Araber und Inder mit. Jedoch lässt sich dieses leichte Tuch auch noch ganz anders einsetzen, z.B. als Babytragetuch, als Zudecke, als Tischdecke oder Gardine oder als Umschlag für ein Bündel, um Ware zu transportieren – natürlich wie fast alles Schwere auf dem Kopf.
Zur Kleidung der Männer: Sie gehen fast ausschließlich wie ihre ehemaligen Kolonialherren, in Mosambik waren es die Portugiesen, in Hemden und in gut gebügelten Hosen. Sie lieben das Hemd über alles! Gegen die Hitze wissen sie sich mit selbstgeflochtenen Hüten zu schützen. Muslimisch geprägte Männer, besonders im Norden, tragen das Kofior, das Gebetsmützchen, manchmal sieht man auch einen Mann mit einem Wickelrock, so wie ihr das bei den Indern gesehen habt.
In der Schule tragen die Kinder ausschließlich Schulkleidung. An den Farben erkennt man die Schule.

● Werkstatt: Nähen

Die Kinder nähen Handpuppen; d.h. sie fertigen selber ein Produkt zur eigenen Freude an. Eine Referentin näht mit den Schülerinnen und Schülern Püppchen aus Stoffresten und füllt sie mit Watte.

In den Werkstätten können die Schülerinnen und Schüler unter anderem in ein einfaches, mühsames Handwerk eingewiesen werden. Der Stolz auf Eigenhergestelltes stellt auch einen Teil der Überlebensstrategie in Afrika dar, gemeinsames Produzieren regt zum Wettbewerb an und bringt Gespräche in Gang! Dass bei einer Projektdurchführung eine Referentin mit ihren zwei Kleinkindern kam, löste besondere Freude aus. Wir banden den kleinen David einem 14-jährigen Mädchen auf den Rücken. Joel spielte auf den langen Gängen des Hauses in den Pausen mit großen Jungen Fußball oder hielt die Mädchen von der Küchenarbeit ab. Die Kinder trugen sehr zur Lebendigkeit des Projektes bei.

Die Ehrung der Alten und Ahnen nimmt einen breiten Raum im Bewusstsein der Menschen ein und findet Niederschlag in vielen Ritualen und Zeremonien. Eines davon ist das Anzünden des Räucherstäbchens oder anderer kostbarer Kräuter oder Harze (z.B. Weihrauch). Kräuter reinigen; auch die Luft und die Atmosphäre von unguten Energien; der Rauch steigt nach oben; dorthin, wohin der Geist entschwindet, zum Himmel. Auch in unserer Religion gibt es diese Vorstellung. Deshalb befindet sich in dem schwarzholzgeschnitzten Stammbaum, der größten Holzschnitzkunst des Volkes der Makonde im Ostraum Afrikas, der oder die Alte, der Ahne bzw. die Ahnin obenauf und Kinder, Enkelkinder stützen, pflegen, ernähren und ehren sie! Die ganz kleinen sind ganz unten, weil sie noch am Anfang ihres Lebens- und Lernprozesses stehen und zuerst lernen, dem Vater oder dem Großvater »das Wasser zu reichen« – ganz wörtlich, ihm den Becher kühlen Wassers zu bringen! Wenn der Kopf übergroß ist, bezeichnet er die gestorbenen Ahnen.

Freizeit/Erholung

● Mancala

Im großen Raum Weltladen, wo die Küche aufgebaut ist, gibt es in einer Ecke drei Mancala-Spiele. Wir lernen Bao – die Variante aus Mosambik. Ursprünglich ein einfaches Rechenbrett, verwandelte es sich im Laufe der Zeit zu dem so genannten »afrikanischen Schach« in ungezählten Spielvarianten; inzwischen ist es auf dem ganzen Kontinent zu finden. Bis heute spielen es nur Männer, Jungen.

Spielregeln einhalten, sie sich gut merken, um sie anderen erklären zu können, sich Ruhe und Zeit beim Spielen zu gönnen,ins Gespräch kommen, entspannen – das gehört zu den Aufgaben dieser Gruppe.

● Trommeln

Eine andere Form der Unterhaltung stellt das Musizieren auf einfachen Rhythmusinstrumenten dar. Ein Referent aus Angola nutzt Trommeln, Rasseln und Hölzchen der RAA »Club Africa« und lädt zum Trommelworkshop ein.

Einfache Rhythmen werden probiert, ebenso auch Singen und Tanzen. Zwei Leute schwingen das Seil, andere feuern mit Trommeln die Hüpfenden an! Eine beliebte Freizeitgestaltung der Frauen in Mosambik nach schwerer körperlicher Arbeit probieren unsere Mädchen. Genaues Zuhören und »sich trauen« waren Ziele.

In diesem Projekt war ein Wechsel zu einer zweiten Werkstatt möglich.

Abschlussrunde Den Höhepunkt des Projektes gestalten wir mit einem gemeinsamen Mahl und Teetrinken, wie eingangs ebenerdig auf Matten sitzend in der großen Runde im Weltladen.

Wir beginnen mit dem Händewaschritual; die rechte Hand wird gereinigt. Ein Beauftragter, in diesem Fall ich, ging mit einer Schüssel Wasser herum, eine andere Person reichte das Handtuch. In manchen mosambikanischen Dörfern wird noch in Kleingruppen, unterteilt in Männer, Frauen, Kinder und Alte/Schwache, mit der Hand aus einer Schüssel gegessen. Die Großfamilie trifft sich. Ich ließ nicht unerwähnt, dass man dieses Eingangsritual zuweilen auch noch in der Stadt pflegt, wo man – wie bei uns – am Tisch sitzt und jeder seinen Teller und sein Besteck bekommt. Auf dem Land kocht man über drei Steinen auf Holz, in der Stadt gibt's neben Elektro- oder Gaskocher auch vielerorts noch Holzkohleöfchen in den Küchen.

Ich empfinde dies als würdigende Einleitung zum gemeinsamen Essen, das kostbar erworben und mühsam zubereitet wird. Die Schülerinnen und Schüler müssen warten, bis alle bedient sind. Wir beginnen gemeinsam im Dank an die Natur und die fleißigen Küchenhelfer und schließen gemeinsam.

Anschließend betrachten wir Reisefotos, die nach einem bestimmten Modus im Rhythmus weitergereicht wurden. »Wenn die Trommel schweigt, reicht ihr nach rechts das Bild weiter; beim Trommelklang schaut ihr und könnt mich fragen.« In dieser Abschlussrunde ermuntere ich die Schülerinnen und Schüler, jeweils mit einem anderen Begriff das zu benennen, was sein Interesse geweckt oder ihm gefallen hat, womit er sich zum Thema »Afrika« in Zukunft beschäftigen würde.

Abschied In der Mitte steht die handgeschnitzte »Udjamaa«, die Großfamilie. Jeder trägt zum Familienleben und zum Nahrungserwerb bei. Die Figuren halten und stützen sich, mitunter sind mitgebrachte Früchte und Wasserbehälter zu erkennen.

Die Alten und Ahnen werden geehrt und verehrt, deshalb nehmen sie ganz oben Platz.

Das Räucherstäbchen wird angezündet, wenn man der Verstorbenen gedenkt und sie um Beistand für das Wohlergehen der Lebenden bittet. So wie der Rauch nach oben steigt, so glaubt man in Afrika genau wie in den Vorstellungen anderer Religionen, steige die Seele zum Himmel.

Das sich abbrennende Stäbchen kündet und erinnert an unser vergängliches Leben.

Wenn man in Mosambik für eine lange Reise Menschen verabschiedet, gibt man Ihnen drei gute Wünsche mit auf den Weg. Das tun wir dann auch wechselseitig. Dankbar bin ich allen Schülerinnen und Schülern, dass sie mit mir in einer afrikanischen »Udjamaa« alles aufräumen, wegtragen und abwaschen.

Go for Ruanda

Eine CD-ROM im Unterricht

Greta Ahlers/Emmanuel Fritzen

Im Dezember 2000 wurde in Bad Oeynhausen die traditionelle Lehrerfortbildungstagung des Projektes »Eine Welt in der Schule Klasse 1–10« durchgeführt. Die Arbeitsgruppe von Wolfgang Brünjes hatte es sich zum Ziel gesetzt, auf dem Markt befindliche CD-ROMs zur Eine-Welt-Problematik anzusehen, vor Ort zu testen und dann arbeitsteilig den Einsatz im Unterricht in den jeweiligen Schulen zu erproben.

Eine der bereitgestellten CD-ROMs war »Go for Ruanda – Partnerschaft macht Schule«, die im Jahre 2000 von Human Help Network e.V. (Mainz) und dem Pädagogischen Zentrum Rheinland-Pfalz (Bad Kreuznach) herausgegeben wurde.

»Die CD-ROM stellt für Lehrerinnen und Lehrer eine Fülle von Materialien über das Land Ruanda und die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda zur Verfügung, welche Anregungen für die Beschäftigung mit dem Partnerland im Unterricht sein können. Die Materialien sind nicht als Unterrichtsmodell für eine bestimmte Klassenstufe eines bestimmten Faches konzipiert. Sie eignen sich daher auch für die Verwendung im Rahmen des pädagogischen Freiraumes oder bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie Projektwochen, Schulfesten, Aktionstagen u. Ä.« (Zitat vom CD-ROM Cover).

Die CD-ROM ist in folgende Hauptthemen gegliedert:

- Ruanda: Das Land im Überblick, Alltag in Ruanda, Kinder in Ruanda
- Go for Ruanda
  (Der Solidaritätsmarsch)
- Die Partnerschaft
  (Human Help Network/Die Partnerschaft des Landes RP)
- Ruanda in Unterricht und Schule
- Online / Links zum Landesbildungsserver
- Grußwort, Gewinnspiel, Impressum

Wird ein Thema der Hauptauswahl angeklickt, geht die Verzweigung in zahlreiche Unterpunkte weiter. Allein zum Punkt »Das Land im Überblick« werden weitere 10 Vertiefungen angeboten:

Naturraum, Bevölkerung, Siedlungsstruktur, Infrastruktur, Wirtschaft, Gesundheitswesen, Bildungswesen, Geschichte, Aktuelle Entwicklung (Ende 1999), Basisinformationen zu Ruanda.

Diese Unterpunkte gliedern sich wiederum weiter auf, so dass die CD-ROM eine unglaubliche Dichte an Informationen bietet.

Neben vielen Texten und Bildmaterial enthält die CD-ROM auch mehrere Kurzvideos zu unterschiedlichen Themen. (*ausführliche Besprechung der CD siehe Heft 1/2001*)

Die Autoren planten diese CD-ROM in der Berliner Grundschule am Windmühlenberg im Rahmen von Projekttagen mit Schülern der 4. bis 6. Jahrgangsstufe und in der Bonner Theodor-Litt-Hauptschule mit Schülern des 7. und 8. Jahrgangs im Rahmen eines Wahlpflichtkurses einzusetzen.

Grundschule am Windmühlenberg Berlin (Greta Ahlers)

Im Mai 2001 fanden an der Grundschule am Windmühlenberg (einer zweizügigen Grundschule mit den Klassenstufen 1 bis 6 in einem vorwiegend bürgerlichen Berliner Vorort) Projekttage statt. Diese Tage standen unter dem Motto »Europa«.

Mit der CD-ROM »Go for Ruanda« konnte ein Aspekt europäischen Engagements im globalen Zusammenhang beleuchtet werden, nämlich eine deutsche Initiative in Afrika.

Wegen technischer Probleme (die vorhandenen PCs sind nicht mit ausreichenden Grafikkarten ausgestattet) standen lediglich zwei leistungsfähige Computer zur Verfügung. Die Teilnehmerzahl an

diesem Projekt sowie der Themenumfang mussten reduziert und im Zwei-Schicht-Betrieb durchgeführt werden. Auch musste sich die Intention des Projektes auf die reine Arbeit mit der CD-ROM beschränken. Die Einarbeitung von Informationen beispielsweise aus dem Internet – wie ursprünglich vorgesehen – musste dadurch leider entfallen.

Ziel dieser zwei Tage war letztendlich die Herstellung einer Wandzeitung zur Visualisierung des Themas im Rahmen einer Gesamtpräsentation der Projektergebnisse anlässlich eines Schulfestes im Juni 2001.

Insgesamt haben an dieser Arbeitsgruppe sieben Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse teilgenommen. Im Groben waren folgende Arbeitsschritte geplant, die die Schülerinnen und Schüler überwiegend in Partnerarbeit erledigen sollten:

- Sichtung der gesamten CD-ROM
- Auswahl eines der vorgegebenen Themen
- Sichtung der CD-ROM im Hinblick auf das gewählte Thema
- Auswahl der Texte
- Auswahl der Bilder und Grafiken
- Zusammenstellung der Bilder und Texte für die Wandzeitung
- Gestaltung der Wandzeitung

Die faszinierende Arbeit am PC

Da die CD-ROM »Go for Ruanda« sehr detailliert und umfangreich ist, war es den einzelnen Schülergruppen schnell möglich, sich fast selbstständig in das Thema einzuarbeiten. Die Navigation auf der CD-ROM ist trotz der inhaltlichen Fülle übersichtlich und auch von Kindern dieser Altersstufe gut zu leisten.

Die einzelnen Kleingruppen haben sehr schnell herausgearbeitet, um welche Initiative es sich bei »Go for Ruanda« handelte. Ausgehend davon verteilten sich die Kinder selbstständig auf verschiedene Arbeitsschwerpunkte:

1. Der Alltag in Ruanda sollte näher betrachtet werden,
2. Die Straßenkinder und überhaupt das Leben der Kinder in Ruanda war spannend und schließlich
3. Allgemeine Länderinformationen über Ruanda.

Zu diesen drei Themen gestalteten die Schülergruppen jeweils eine Seite der Wandzeitung.

Dazu mussten sie konzentriert auf ihr Thema die CD-ROM bearbeiten und sich gezielt Informationen und Bildmaterial zusammensuchen.

Es stand uns außerdem jede Menge eingescanntes Fotomaterial aus privaten Quellen (siehe Berichtsteil der Theodor-Litt-Hauptschule) zur Verfügung, welches mit den Texten von der CD-ROM kombiniert werden sollte. Die Schülerinnen und Schüler fanden aber teilweise die Bilder auf der CD-ROM selber sehr schön

Eine Mail aus Ruanda

Im Büro des Deutschen Entwicklungsdienstes (ded) in Kigali in Ruanda arbeiten Ancilla Mukangira und Gudrun Rieger-Ndakorerwa. Mit ihnen haben wir über E-Mail Kontakt aufgenommen, um Informationen aus erster Hand zu bekommen.

Erster E-Mailkontakt nach Ruanda

Hallo Ancilla,

von Dorle Müller hast du schon gehört, dass eine Gruppe von Schülern meiner Schule an einem Projekt »Ruanda« arbeitet. Die Schüler recherchieren im Internet und auf einer CD-ROM verschiedene Themen, um sich einen Eindruck vom Leben in Ruanda zu machen. Sie dokumentieren die Ergebnisse ihrer Recherche im Internet auf den Seiten unserer Schule unter http://theodor-litt.hs.bonn.de.

Die Schüler sind in den Klassen 7 und 8 einer Schule in Bonn. Sie sind zwischen 13 und 15 Jahre alt. Kannst du uns bitte etwas über Kigali heute und über dein Leben in dieser Stadt berichten?
Wir freuen uns auf deine Antwort.
Mit herzlichen Grüßen Emmanuel Fritzen
PS.: Die Antwort kann selbstverständlich auch in Französisch sein.

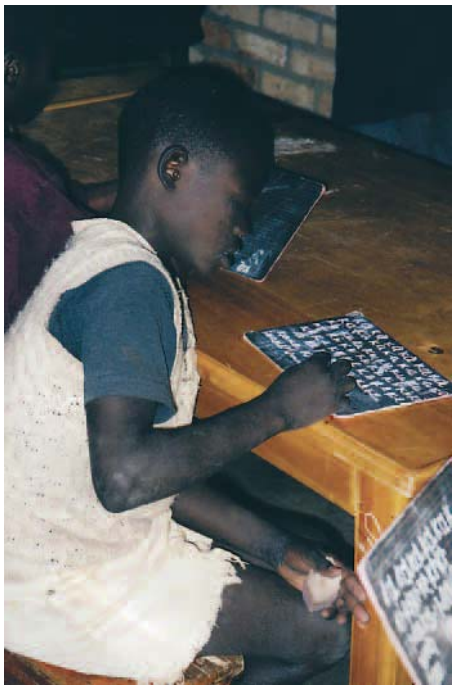
Zwischennachricht aus Ruanda am 25. April 2001:

Service Allemand de Développement schrieb:

Erst einmal Entschuldigung für die späte Nachricht. Ancilla wird Anfang nächster Woche etwas über Kigali und ihr Leben hier an Euch senden. Wir waren allerdings auch neugierig und haben versucht, Eure Internet-Seite zu besuchen. Das ist uns allerdings

und wollten solche verwenden. Wie dies technisch zu lösen war, brachte uns Patrick bei – ein enormer Lernzuwachs an dieser Stelle nicht nur für die betreuende Lehrerin, sondern auch für viel versiertere alte Hasen unter den Kollegen! Die Kenntnis dieses Verfahrens hat die Arbeit am Projekt ungemein bereichert, auch wenn nur begrenzte Themenbereiche bearbeitet werden konnten: Das reine Handling mit dem auf der CD-ROM vorhandenen Material zur Umwandlung in ein herkömmliches Visualisierungs-Instrument war eine sehr belebende und interessante Erfahrung.

So lag am Ende des ersten Projekttages eine große Auswahl von Bildern und Texten bereit, die am folgenden Tag in mehr oder weniger traditioneller Handarbeit zusammengefügt werden sollte. Selina



bedauerte es sehr, dass es keine Gelegenheit zur Recherche im Internet gegeben hatte. Sie wollte am Nachmittag von zu Hause aus selbstständig nach weiteren Informationen suchen und bekam den Hinweis, sich zu diesem Thema die ausführlichen Seiten der Theodor-Litt-Schule in Bonn anzuschauen.

Am zweiten Projekttag wurde wieder in Gruppen gearbeitet, um die endgültige Zusammenstellung der Bilder und Texte oder Textauszüge vorzunehmen. Teilweise wurden noch fehlende Bilder von der CD-ROM genommen, um ein abgerundetes Ergebnis präsentieren zu können. Für manchen Schüler war es nicht so einfach eine sinnvolle Anordnung zu finden und diese dann auch noch sauber und gerade aufzukleben! Letztendlich existierte von jeder Gruppe ein ansprechendes und sehr informatives Plakat.

Da uns aus privaten Quellen noch genügend Fotomaterial aus Ruanda vorlag, konnten wir mit einem Hinweis auf das Engagement des Deutschen Entwicklungsdienstes in Ruanda wieder den Bogen zurück nach Europa bzw. nach Deutschland schlagen. Eine vierte Seite der Wandzeitung entstand in Gemeinschaftsarbeit und weist auf den Gesamtzusammenhang hin, in welchem die diesjährigen Projekttage der Grundschule am Windmühlenberg standen.

Theodor-Litt-Hauptschule Bonn (Emmanuel Fritzen)

Die Theodor-Litt-Schule ist eine dreizügige Hauptschule mit ca. 400 Schülerinnen und Schülern. Diese kommen aus allen Teilen der Stadt Bonn.

nicht gelungen. Ist die Adresse richtig? Anfang nächster Woche mehr aus Ruanda.

Herzliche Grüße im Namen
von Ancilla Gudrun Rieger-Ndakorerwa

Zurück nach Ruanda am 25. April 2001:

Liebe Gudrun, liebe Ancilla, pardon, natürlich hat sich wieder einmal ein kleiner Fehler eingeschlichen. So ein kleiner Punkt, der eigentlich ein »-« sein muss, macht es unmöglich, eine URL aufzurufen.
Also: Wir sind unter http://theodor-litt-hs.bonn.de zu finden.
Wir freuen uns auf euren Bericht über das Leben in Kigali.
Mit lieben Grüßen Emmanuel

Nachricht aus Ruanda am 7. Mai 2001

Ancilla hat sich eine Kamera geliehen und Fotos von ihrem Leben gemacht, aber wir haben Schwierigkeiten die Fotos zu übermitteln. Wir starten also noch einen Versuch mit nur einem Foto.

Rückmeldung nach Ruanda am 7. Mai 2001

Liebe Gudrun, liebe Ancilla,
die Graphikdatei mvc-007.jpg ist von mir problemlos zu öffnen.
Die Datei mit dem Zusatz »411« kann ich nicht öffnen.
Wenn Ihr also die Fotos als »jpg« schickt, ist das überhaupt kein Problem.
Vielen Dank für Eure Mühen.
Emmanuel Fritzen

Der Wahlpflichtkurs mit dem Thema »Arbeit mit neuen Medien« setzte sich aus zwölf Schüler/innen der 7. und 8. Jahrgangsstufe zusammen. Die Dauer des Kurses erstreckte sich über ein Schulhalbjahr. Zwei Schüler/innen kamen aus Klassenstufe 7, zehn kamen aus Klassenstufe 8.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler kamen selber aus Familien unterschiedlicher Nationalitäten. Die meisten von ihnen sind in Bonn geboren und aufgewachsen.

Die Zielsetzung und der Projektablauf Das Thema des Wahlpflichtkurses lautete »Arbeiten mit neuen Medien«. Durch diesen Kurs sollte ein entscheidender Beitrag geleistet werden, unseren Schülerinnen und Schülern Medienkompetenz zu vermitteln. Sie sollten an Arbeitstechniken herangeführt werden, die sie später als Schlüsselqualifikation mit in ihren beruflichen Alltag einbringen können. Von den Schülerinnen und Schülern wurden keinerlei Vorkenntnisse am PC erwartet. Im Rahmen des Kurses sollten sie Folgendes lernen:

- Navigieren in der vorbereiteten Lernumgebung auf der CD-ROM
- Entnahme von ausgewählten Informationen von der CD-ROM
- Umgang mit einem Browser, gezielte Recherche im Internet, Informationsbeschaffung
- Webseiten-Gestaltung mit dem Netscape-Composer
- Erstellung einer eigenen Seite mit Bild- und Textmaterial aus der CD-ROM, vom Internet, von Printmedien und aus privaten Quellen

Ziel war es, dass die Jugendlichen in Kleingruppen oder einzeln Seiten im html-Format zu einem Teilaspekt des Themas »Ruanda« erstellen, in denen sie die von ihnen zusammengetragenen Informationen in ansprechender Weise dokumentieren. Somit lag der Schwerpunkt der Schülerleistung nicht im eigenständigen Formulieren, sondern vielmehr in der Präsentation der von ihnen ausgewählten Texte und Bilder.

Das Thema »Ruanda« sollte die Schülerinnen und Schüler durch die Beschäftigung mit dem Leben und den Lebensbedingungen von Menschen in diesem Land für andere Kulturen sensibilisieren und somit einen weiteren Beitrag zur Toleranzerziehung und Prävention von Ausländerfeindlichkeit leisten.

Folgender zeitlicher Ablauf war für das Projekt geplant:

07. Februar 2001 (Doppelstunde)
Kennen lernen der Inhalte und Struktur der CD-ROM »Go for Ruanda« (Schnuppern)

21. Februar 2001 (Doppelstunde)
Arbeit mit dem Internet, Einführen in die Funktion eines Browsers am Beispiel von www.bonn.de und der Homepage der Theodor-Litt-Schule (Schnuppern)

28. Februar 2001 (Einzelstunde)
Weitere Arbeit mit der CD-ROM »Go for Ruanda«

7. März 2001 (Doppelstunde)
Recherche im Internet (Einführung in Suchmaschinen), gezielte Suche nach geeigneten Seiten mit Informationen über Ruanda

14. März 2001 (Doppelstunde)
Webseiten-Erstellung (Testseite), Tabellen, Hintergrund, Einbau von Bildern, Einbau von Material aus dem Internet und aus der CD-ROM und von Bildern aus einer gespeicherten Fotodokumentation. Das Einscannen des ausgewählten Fotomaterials wurde vom betreuenden Lehrer übernommen und den Schülern nur exemplarisch gezeigt.

21. März 2001 (3 Doppelstunden) Teilgruppe I
Gestaltung der eigenen Seiten zu den ausgewählten Themen mit den bekannten Quellen

28. März 2001 (3 Doppelstunden) Teilgruppe II
Gestaltung der eigenen Seiten zu den ausgewählten Themen mit den bekannten Quellen
4. April 2001 (3 Doppelstunden)
Abschließende Überarbeitung und Ergänzung der Seiten
Außerdem fanden mehrere spontane Treffen in der »Medienwerkstatt Computer« statt. Zu diesen kam es meistens so: »Michael, guck mal, wir haben eine E-Mail bekommen, in dem ein Verbesserungsvorschlag für deine Seite gemacht wird.« – Lesepause – »Herr Fritzen, kann ich nachher im Computerraum die Seite überarbeiten?« …

Unsere technische Ausstattung Den Schülerinnen und Schülern standen zwölf vernetzte Arbeitsplätze mit Pentium-II-Rechnern mit Windows 98 und Netscape 4.51 und Internetzugang zur Verfügung. Der Internetzugang erfolgte über einen Linux-Server über den Rechner der Stadt Bonn. In der Medienwerkstatt Computer standen weiterhin ein Scanner, ein Laserdrucker (als Netzwerkdrucker) und ein Farbdrucker zur Verfügung. Für die Arbeit mit der CD-ROM konnten die Schüler alle auf das Laufwerk des Netzwerkservers zugreifen. Zur Erhöhung der Arbeitsgeschwindigkeit wurde die CD-ROM vor der zweiten Sitzung allerdings auf die Festplatte kopiert.

Die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler Hier fällt mir sofort mein Dankwort an die Jugendlichen ein:

»Als Leiter des Projektes möchte ich mich an erster Stelle bei den Schülerinnen und Schülern meiner Wahlpflichtgruppe bedanken. Ihr ward vom ersten Tag an begeistert bei der Sache! In der allerersten Stunde – wir kannten uns in dieser Zusammensetzung ja bislang noch nicht – habe ich euch nur die CD-ROM in den Server eingelegt und gesagt: »Schaut mal rein!«

Einige von euch haben noch nie richtig am Computer gesessen. Da gab es dann die Frage an den Nachbarn, wie das jetzt geht. Nach 20 Minuten fühlte ich mich überflüssig. Ihr ward weit weg – in Ruanda. Am Ende der Doppelstunde musste ich euch wieder nach Bonn zurückholen.

Dann lief alles fast automatisch. Internet, Browser, Suchmaschinen, »Wie kopiere ich mir dieses Bild?«, »Soll ich da noch eine Tabelle in die Tabelle einbauen?« …

Es macht Spaß mit euch!«

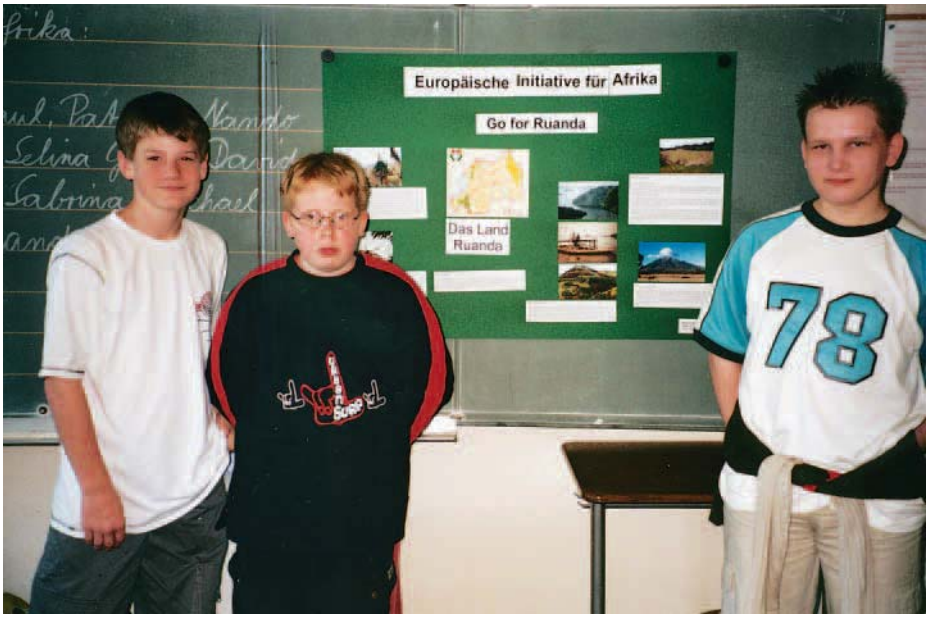
Das Internet als Medium der Kommunikation Unmittelbar nach der Entwicklung einer Seite wurde sie unter der Internetadresse der Schule: »http://theodor-litt-hs.bonn.de« aufs Netz gestellt.

Schon in Bad Oeynhausen, als ich mich für die Arbeit mit dieser CD-ROM entschied, wusste ich, dass ich die beste Beratung in allen Ruanda betreffenden Fragen bei Frau M., die viele Jahre in Ruanda gelebt hat, bekommen würde. Wir haben im Laufe der Jahre in verschiedenen Bereichen zusammengearbeitet. Hier ist sie die Expertin, hier hat sie viel Material! So war es auch! Zahlreiche der ausgewählten Fotos stammen aus ihrem Privatbesitz. Sie hat die Entwicklung unserer Seiten auf dem Internet immer wieder kritisch unter die Lupe genommen und uns per E-Mail Rückkoppelung und Anregungen gegeben. Auszüge aus dem Schriftwechsel sind in den Seiten selbst dokumentiert.

Über Frau M. bekamen wir Kontakt zu zwei Mitarbeiterinnen des Deutschen Entwicklungsdienstes in Kigali. Über E-Mail haben sie uns einen Fotobericht aus der Hauptstadt Ruandas geschickt, der auch mit in die Dokumentation eingearbeitet wurde.

Die Dokumentation ist im Internet unter http://theodor-litt-hs.bonn.de zu finden. Wir haben inzwischen zahlreiche positive Rückmeldungen aus aller Welt bekommen. So erhalten die an dem Projekt beteiligten Kids sehr viel Feedback, welches die Motivation zur weiteren Arbeit mit den neuen Technologien überaus fördert.

Gemeinsame Einschätzung der Arbeit mit der CD-ROM Sowohl bei den Berliner Grundschülern der Jahrgangsstufen 5 und 6 als auch bei den Bonner Hauptschülern der Jahrgangs-



stufen 7 und 8 hat die Arbeit mit der CD-ROM »Go for Ruanda« eine sehr große Motivation zur Beschäftigung mit dem Leben in anderen Kulturen hervorgerufen. Durch die Mischung aus Bild-, Film- und Tonmaterial und ausgeschriebenen Texten wurden die Schülerinnen und Schüler außerordentlich stark angesprochen. Die komfortable Navigation in den Seiten regte die Schülerinnen und Schüler an, sich mit sehr vielen Aspekten des Landes auseinander zu setzen.

Verwendete Materialien und Internetseiten CD-ROM »Go for Ruanda – Partnerschaft macht Schule«, herausgegeben von Human Help Network e.V. und Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz, 2000
Bildmaterial aus dem Privatbesitz von Dorle Müller
Bildmaterial und Internetseiten von »Human Help Network e. V.« unter http://www.hhn.org
Bildmaterial von Ancilla Mukangira in Kigali, Ruanda
»Missio Aachen« unter http: www.missio-aachen.de/missio/laender/ruanda/ruanda.html
»Wir für Ruanda e. V.« unter http:// www.ruanda-kongo.de
www.klimadiagramme.de unter http:// www.klimadiagramme.de/Afrika/ruanda.html
Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe (ÖSFE) unter http:// www.oefse.at/textd/lprofile/ruanda/rua_print.htm
Wetter Online für Ruanda unter http:// wetteronline.de/Ruanda.htm
Governments on the WWW:
Rwanda unter http://www.gksoft.com/govt/en/rw.html
Offizielle Seiten der Regierung der Republik Ruanda unter http:/www.rwanda1.com/government/
Embassy of the Republic of Rwanda in den USA unter http://www.rwandemb.org
Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) unter http://www.gtz.de
Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), Bonn
General-Anzeiger Bonn unter http:/www.general-anzeiger-bonn.de
»Lumières du Rwanda – Le pays aux mille collines« von Jean-Damascène Munyeragawe, EDICEF/APEF Rwanda 2000

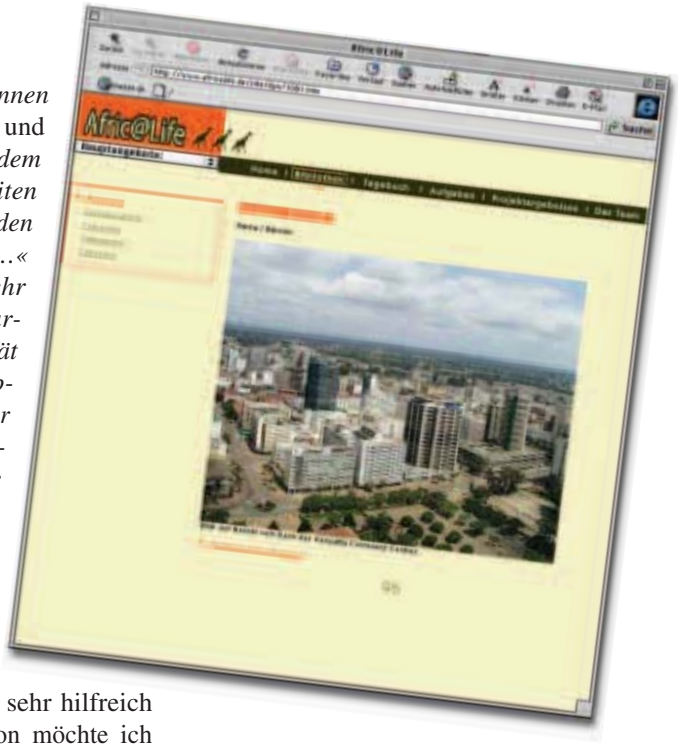
Afrika im Internet

Interessante Webseiten zum Thema

Wolfgang Brünjes

Forscht man in der Suchmaschine Google (www.google.de) mit dem Begriff »Afrika« nach entsprechenden Webseiten, so werden über 700.000 Seiten angezeigt. Die Palette des Angebotenen ist natürlich riesig und reicht vom afrikanischen Reisewetter über Golfen in Afrika bis zur auf den ersten Blick merkwürdigen Internetadresse www.deutsch-ostafrika.de, hinter der sich eine Sammlung Banknoten aus der deutschen Kolonialgeschichte verbirgt.

Nach einer Eingrenzung der Suche durch das Hinzufügen der Suchbegriffe »Schule« (ca. 30.000 Seiten) und »Unterricht« bleiben noch immer ca. 5.000 Webseiten übrig. Die Qualität der einzelnen Seiten ist natürlich wie fast alles im Internet sehr unterschiedlich. So findet man unter Umständen Webseiten von Schulen, auf denen unter dem Hinweis »Hier kannst du lesen, was Schüler von Afrika wissen oder welche Meinung sie zu dem Kontinent haben« unkommentierte Schüleraussagen stehen wie *»Afrika ist ein armer Kontinent. Viele Kinder müssen arbeiten. Es gibt auch viel Krieg. Außerdem gibt es viele Tiere, aber sie werden auch gejagt. Afrika hat viele Einwohner. Die Einwohner müssen hungern … Viele Kinder können nicht lesen und schreiben«* und *»Afrika ist ein Land, in dem Kinder auf dem Feld arbeiten müssen … Die Jungen werden als Krieger ausgebildet …«* oder auch *»Afrika ist ein sehr armes Land. Die Kinder arbeiten von morgens bis spät abends. Die Kinder schleppen Steine und Streichhölzer machen auch noch ganz andere schlimme Arbeiten, die eigentlich verboten werden sollten«.*



Glücklicherweise gibt es aber auch eine ganze Reihe von Webseiten, die für die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung sehr hilfreich sein können. Einige hiervon möchte ich Ihnen vorstellen.

Wissenswertes über Afrika

Von Februar 1999 bis März 2000 durchquerte eine »Afrikacrew« mit einem Geländefahrzeug den afrikanischen Kontinent. Das beteiligte Reporterteam führte während dieser Reise Tagebuch, fertigte Fotos und andere Materialien an. Schulen konnten während dieser Reise mit der Crew in Verbindung treten. Das Projekt ist mittlerweile beendet.

Die Homepage jedoch ist unter www.africalife.de/site/dyn/1098.htm nach wie vor im Netz und ist eine wahre Fundgrube an Informationen und Materialien.

Unterteilt in die Bereiche

- Bibliothek
- Tagebuch
- Aufgaben
- Projektergebnisse
- Das Team

findet man dort vieles, was das Lehrerherz begehrt.

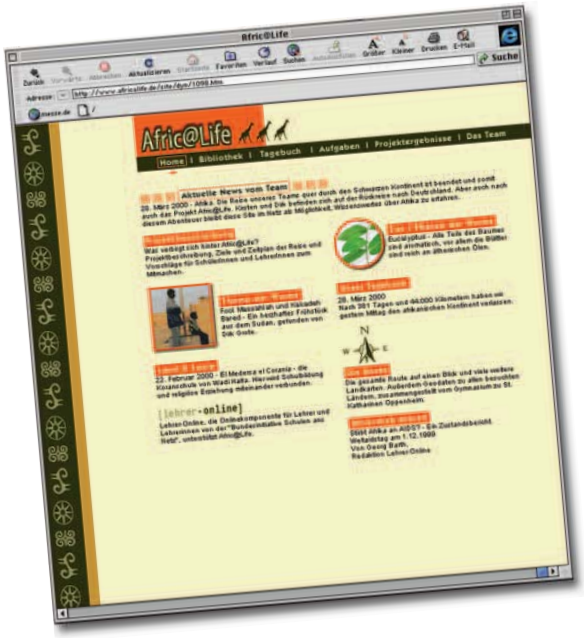
Die »Bibliothek« ist für Lehrerinnen und Lehrer sicherlich einer der interessantesten Punkte dieser Homepage. Dieser Bereich unterteilt sich wiederum in vier Unterpunkte.

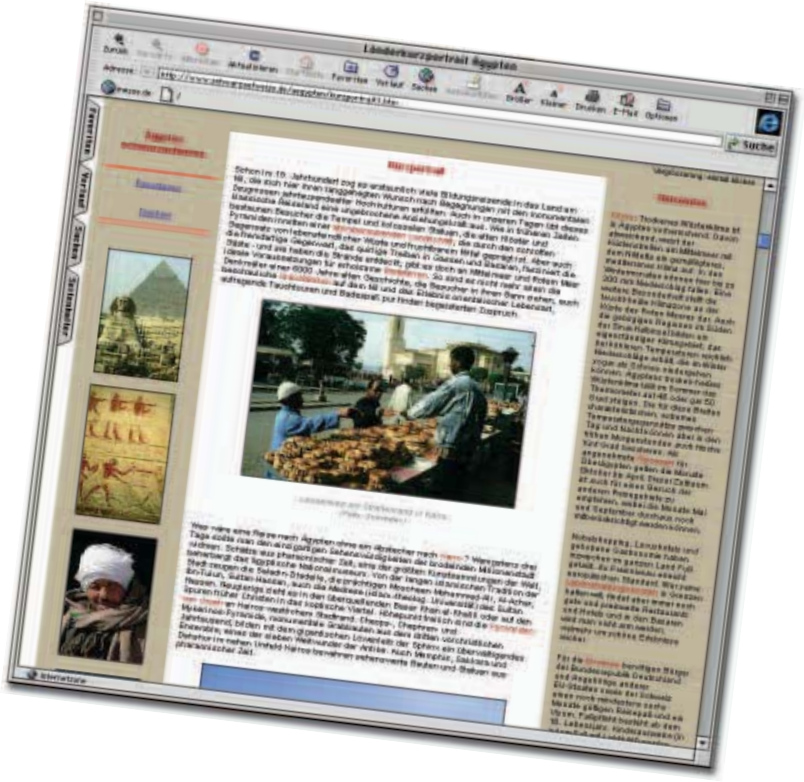
1. Aufgabenarchiv

Hier findet man sowohl bebilderte Hintergrundinformationen zu verschiedenen Themen, die in der Presse sonst nicht sehr häufig ausführlich dargestellt werden (z. B. Rezepte, Rolle der afrikanischen Frau, Zur Situation des afrikanischen Films), und zur Rubrik Tier/Pflanze der Woche (von A wie Antilope über L wie Leberwurstbaum bis Z wie Zebra).

2. Fotoarchiv

Zahlreiche Fotos aus den bereisten Ländern stehen hier zur Verfügung. Es werden aber nicht nur Landschaften oder Tiere abgebildet (wie in »Eindrücke von Landschaft und Tier in Namibia«), sondern auch Fotos von Menschen und ihren Tätigkeiten (wie in »Die Koranschule von Wadi Halfa in Sudan«) spielen eine gewichtige Rolle.





3. Artikelarchiv

Es enthält ausführlichere Artikel zu den Themen

- Stirbt Afrika an AIDS?
- Leben auf dem Land – in Sambia
- … und wo wohnst Du? – Eindrücke aus Guinea
- Die Dattelpalme
- Zurück in die Wildnis! – Wie Zoos den Bestand bedrohter Arten sichern
- Afrika ist anders – interkulturelle Begegnung in Ostafrika

4. Linkarchiv

Zur Hintergrundinformation der Lehrerinnen und Lehrer gibt es ein übersichtliches mit Kurzbeschreibungen versehenes Linkarchiv.

»Afric@life« ist eine sehr schön gestaltete und sehr umfangreiche Webseite zum Themenfeld »Afrika«.

Unterrichtshilfe Nüchterner gestaltet, dafür aber klar strukturiert ist eine Seite des Bildungsservers learn-line des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Dort (www.learn-line.nrw.de/angebote/afrikareise/i1start.htm) findet man »Afrika – Ein Beispiel interkulturellen Lernens an der Schule für Lernbehinderte«. Das Projekt Afrika wurde in einer 6./7. Klasse durchgeführt und soll »die Möglichkeiten des interkulturellen Lernens als Arbeitsprinzip für jeden Unterricht – auch an Schulen für Lernbehinderte (Sonderschulen) – verdeutlichen«.

Dabei unterteilt sich die Seite in folgende Punkte:

1. Interkulturelles Lernen in der Schule für Lernbehinderte

2. Das Projekt Afrika

- Die Geografie Afrikas
- Die Vielfalt Afrikas
- Begegnung mit Afrika
- Afrikas Tierwelt
- Afrikas Märchen
- Die Lebenswelt Afrikas
- Präsentation der Ergebnisse

3. Literatur- und Materialempfehlung

Im ersten Punkt wird mit Hilfe eines recht kurzen Textes auf die Begrifflichkeit »Interkulturelles Lernen« eingegangen.

Der zweite Punkt untergliedert sich in sieben Teile und dokumentiert den Verlauf eines Unterrichtsbeispiels. Beispielhaft sei der Aspekt »Die Geografie Afrikas« hier kurz beschrieben. Auf der Homepage liegt dazu folgender Unterrichtsverlauf vor:

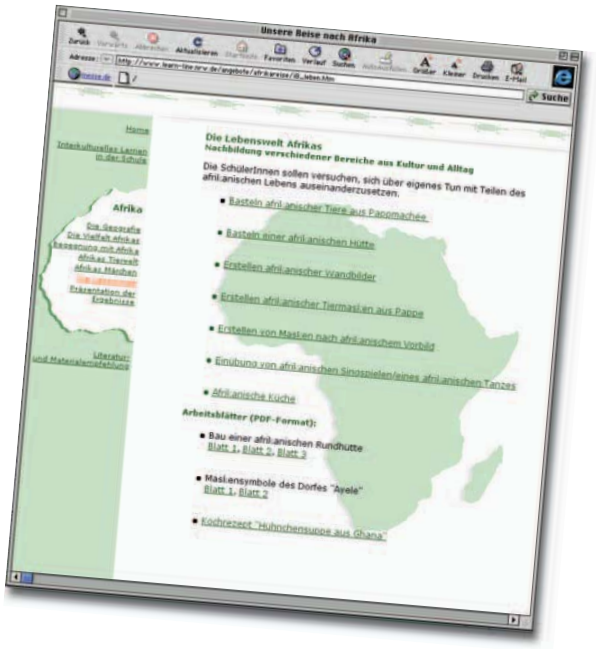
»Angeregt durch afrikanische Trommelmusik schreiben und/oder malen die SchülerInnen ihre Assoziationen in einen Kartenumriss (Arbeitsblatt), die sie anschließend verbalisieren.
Ziel: Verdeutlichung des derzeitigen Afrika-Bildes (emotional/kognitiv). Anhand von Globus, Weltkarte, Atlas, großem Afrika-Umriss (DIN A 1) orientieren sich die SchülerInnen, lokalisieren den Erdteil Afrika und stellen Größenvergleiche an.
Die SchülerInnen legen eine Projektmappe zum Thema »Afrika« an, die im Verlauf der Unterrichtsreihe ständig von ihnen vervollständigt wird.
Die SchülerInnen lernen das afrikanische Lied »Ayele« kennen, das sich als Ritual zum Ein- und Ausstieg bei jeder Themeneinheit wiederholt.«

Zu den einzelnen Bereichen können verschiedene Materialien (Merktexte, Arbeitsblätter usw.) im PDF-Format heruntergeladen werden.

Ein Literatur- und Medienverzeichnis mit jeweils 15 bis 20 Titeln zur Hintergrund- und Kinder- und Jugendliteratur bildet den letzten Punkt.

Diese Webseite ist insgesamt nicht so bunt und schillernd wie die zuvor besprochene. Dafür liefert sie jedoch einen Unterrichtsvorschlag und beinhaltet das eine oder andere Material (bis Klassenstufe 6./7.), das direkt im Unterricht eingesetzt werden kann.

Reiseberichte Auch Reiseberichte aus afrikanischen Ländern können im Unterricht eingesetzt werden. Hier liefert »Schwarz auf Weiss«, das »unabhängige Portal deutschsprachiger Reisebuchautoren, Reisejournalisten und -fotografen im Internet«, eine große Auswahl. Neben vielen Informationen rund um das



Thema Reisen bietet »das Portal zur Welt des Reisens« ein Länderverzeichnis (www.schwarzaufweiss.de/laender.htm). *»Mehr als 100 Länder, Städte und Regionen auf über 3000 Seiten und 2000 Fotos, von Profis vor Ort recherchiert«* – so lautet die Aussage der Betreiber. Natürlich handelt es sich bei »Schwarz auf Weiss« nicht um eine reine Afrika-Seite, aber sehr viele afrikanische Länder sind mit meist 6- bis 8-seitigen, sehr schön bebilderten Reisereportagen vertreten. Für manche Länder liegen sogar mehrere Reportagen vor. Für Ägypten und Namibia sind dies beispielsweise

- Ägypten
  - Die Stimme der Stille
  - … nach Kairo (Serien-Spezial: Vom Kap nach Kairo/Tour 16)
  - Kurzportrait
  - Reisenews
- Namibia
  - Eine nicht endenwollende Affäre
  - Von Lüderitz an den Rand der Namib Wüste (Serien-Spezial: Vom Kap nach Kairo/Tour 02)
  - Swakopmund / Namibia + Rhinos (Tour 03)
  - Land des großen Durstes / Namibia (Tour 04)
  - Kurzportrait
  - Reisenews

Bei den Berichten muss man sich allerdings der Gefahr bewusst sein, dass es sich um sehr subjektive und zum Teil klischeebehaftete Reisereportagen handeln kann. Andererseits sind diese Berichte häufig sehr spannend und lebhaft geschrieben.

Zusätzlich zu den Reportagen liegen für einige afrikanische Länder sehr informative Kurzportraits vor.

Geografisches

Wenn man geografische Grunddaten sucht, ist man bei Erdkunde-Online richtig. Diese Webseite ist Ausgangspunkt für ein Projekt von 9 Schulen aus 4 Bundesländern, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.

Unter der Adresse www.erdkunde-online.de/afrika.htm erscheint eine farbige Afrikakarte. Klickt man nun auf ein Land, so erscheint eine Informationsseite über den betreffenden Staat. Man kann sich jeweils die Fahne (meist auch ein »landestypisches Foto«) anschauen, eine Landkarte aufrufen und die Nationalhymne (gelegentlich zusätzlich traditionelle Volksmusik) abspielen. Die wichtigsten Strukturdaten zur Geografie und Wirtschaft werden über Text und Diagramme geliefert. Eine »Kurzinfo« gibt einen Überblick über die Entwicklung und gegenwärtige Situation eines Landes. Bei einigen Staaten sind unter dem Punkt »Aktuelles« besonders kurzfristige Entwicklungen und Ereignisse aufgeführt. Unter dem Punkt »Weitere Informationen im Internet« sind einige wenige Internetadressen (häufig sind es die entsprechenden Auslandsvertretungen wie Botschaften, Konsulate usw.) angegeben.

Erdkunde-Online ist ebenso wie die zuvor erwähnte Webseite keine reine »Afrika-Seite« und liefert noch einige weitere Leistungen. Besonders hervorzuheben sind dabei folgende Menüpunkte:

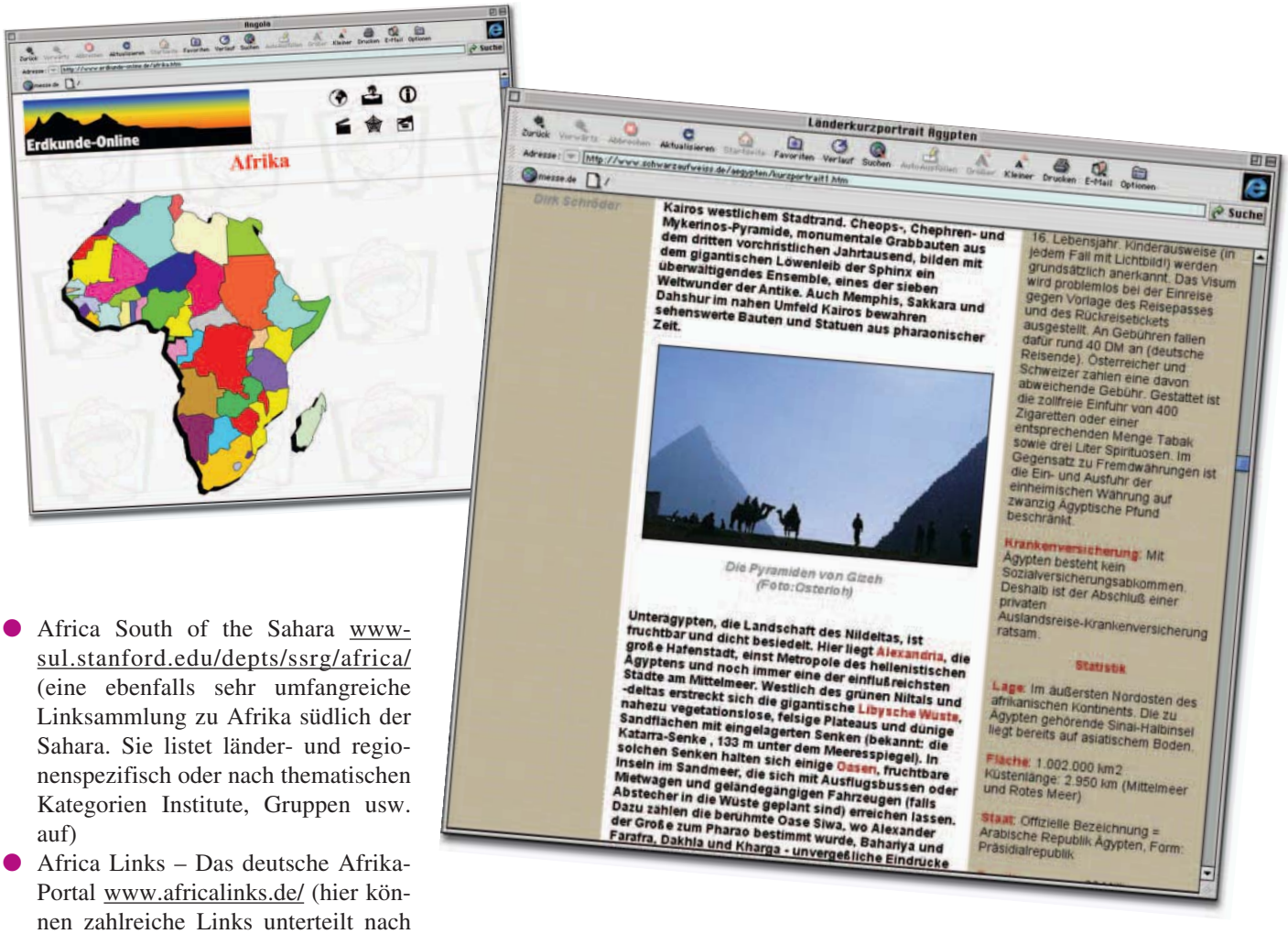
- Alles rund um die Erdkunde (Bedeutung Ländernamen, Fortgeschrittene Geographie, Fortgeschrittene Grundlagen, GeoBine für Grundschüler, …),
- Service (Abkürzungsverzeichnis, Auswanderung, Checkliste für den Urlaub, …) und
- Das Fernsehprogramm (Erdkundlich relevante Sendungen).

Linksammlungen zu Afrika

Wie oben bereits erwähnt gibt es Webseiten zum Thema Afrika wie Sand am Meer. Die vier näher vorgestellten Seiten sind gewiss nur die Spitze eines Eisberges. Daher folgen noch einige Seiten, die sehr umfangreiche Linksammlungen zu Afrika besitzen und mit Sicherheit noch den einen oder anderen Schatz beinhalten.

Zu nennen wäre da vor allem

- das Haus der Kulturen der Welt in Berlin www.hkw.de/deutsch/welt/afrika-links.html (enthält eine sehr umfangreiche und nicht immer alltägliche Linksammlung – z. B. Face of Africa/Modelwettbewerb der afrikanischen Haute Couture oder Kiswahili Home Page/Einführung in Kiswahili, Kiswahili-Englisch Wörterbuch)



- Africa South of the Sahara www-sul.stanford.edu/depts/ssrg/africa/ (eine ebenfalls sehr umfangreiche Linksammlung zu Afrika südlich der Sahara. Sie listet länder- und regionenspezifisch oder nach thematischen Kategorien Institute, Gruppen usw. auf)
- Africa Links – Das deutsche Afrika-Portal www.africalinks.de/ (hier können zahlreiche Links unterteilt nach Arts and Entertainment, Business and Economy, News and Media, Recreation and Sports, Education, Science and Environment, Travel and Tourism, Society and Culture, Health, Government, Maps and Views, Weather aufgerufen werden)
- die Linksammlung http://www.ratgeber-afrika.de/ (sie ist aufgeteilt in aktuelle Infos, Länderinformationen, Bücher, Allgemeines/Offizielles, Verkehrsverbindungen, Kultur, Kommunikation, Medien, Bildung, Reiseinfos, Sprache, Int. Zusammenarbeit, Reiseanbieter und Verschiedenes)
- eine privat zusammengestellte Linksammlung zu Afrika und seinen Staaten: http:www.multikultiin.de ~mih00-savita/linksammlung.html (diese Linksammlung zu diversen afrikanischen Staaten ist unkommentiert und untergliedert sich in »Afrika allgemein« und »afrikanische Musik« und enthält Links zu den Staaten Angola, Ghana, Guinea, Kamerun, Mali, Marokko, Namibia, Tansania, Togo, Senegal und Uganda).

Neger, Mohren, Bimbos – Rassismus in der Kinderliteratur

Eine Spurensuche am Beispiel Afrikas

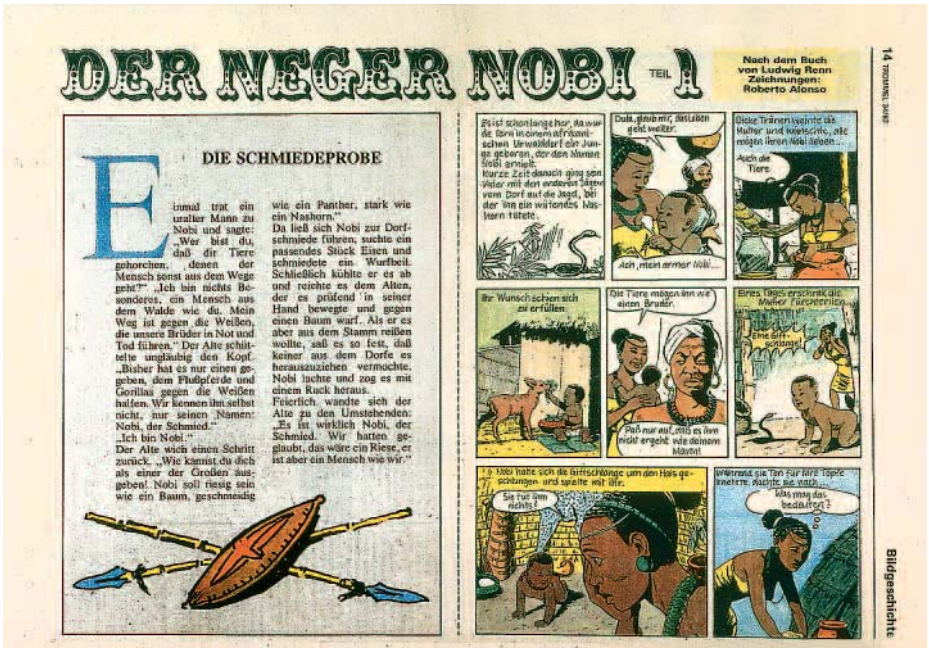
Gertrud Selzer (Aktion 3. Welt Saar)

Pippi Langstrumpf sorgte in den fünfziger Jahren für Wirbel, da sie dem bisher gültigen Bild des aufopferungsvollen und ans Heim gefesselten Mädchens tatkräftig widerspricht. Soweit so gut, wäre da nicht die Reise ins ferne Taka Tuka Land. Gemeinsam mit ihrem Vater, dem »Negerkönig«, herrscht sie über 126 Eingeborene, die sich in Basträckchen kleiden, große Ohrringe tragen, ständig am Trommeln sind und sich mit ihrem kindlichen Gemüt fröhlich dem weißen König unterwerfen. Dieses Buch, das fast jede und jeder kennt, zeigt, wie weit rassistische Darstellungen im deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuch verbreitet sind.

Den meisten dürfte auch das immer währende Sterben der »zehn kleinen Negerlein« noch gut im Gedächtnis sein. Das Lied, dessen erster deutscher Text 1884 erschien (dem Jahr, in dem in Berlin die Kongokonferenz über die Aufteilung Afrikas am grünen Tisch entschied), ist bis heute in unterschiedlichen Varianten im Buchhandel erhältlich. Vordergründig ist es ein Lied zum Lernen von Zahlen, welches ganz nebenbei die Botschaft vermittelt, dass Menschen aus Afrika zu Ordnung und Disziplin erzogen werden müssen. Die Illustrationen weisen so ziemlich jedes Klischee auf. Angefangen vom immer gleichen Aussehen, dem Kindchenschema, übertrieben wulstigen Lippen bis zum Basträckchen.

Reisen im Auftrag von Staat und Kirche Die ersten Berichte für Kinder waren im vorletzten Jahrhundert Reiseberichte, in denen die »Wilden« als schöne, wenn auch andersartige Menschen beschrieben wurden. Diese Bewertung änderte sich mit dem Beginn der deutschen Kolonialherrschaft 1883/84. Die Reiseberichte dienten zwar weiter als Vorlage, wurden aber eingebunden in eine rassistische Rechtfertigung der wirtschaftlichen Ausbeutung der Kolonien. Höhepunkt war die Zurschaustellung afrikanischer Menschen in Menagerien und Zoos zusammen mit afrikanischen Tieren, wie etwa bei den Hagenbeckschen Völkerschauen. Auf der Expo von 1897 in Brüssel wurden 40.000 Schwarze aus dem belgisch besetzten Kongo als Attraktion präsentiert. Dies fand seinen Ausdruck auch in der Kinderliteratur, so taucht in einem Bilderbuch, sonst ohne thematischen Bezug zu Afrika, ein »Negerjunge im Türkenanzug« als Jahrmarktsattraktion auf (1). Bei der Expo 2000 in Hannover werden zwar keine Menschen ausgestellt, aber es wird ein ähnlich folkloristisches Bild von Afrika reproduziert. Gegenstand der Bücher waren oft Jagd und Tiere. Weiterhin boomte es an Abenteuergeschichten, die häufig von deutschen Kolonialmilitärs geschrieben wurden. Das Leben in den Kolonien war eine einzige Kette von Abenteuern, die allesamt deutsche Helden und Sieger kannten. Die wirtschaftlichen Interessen wurden klar benannt, so schrieb der Lehrer Richard Roth in seiner Einleitung zu Stanleys Reise (2): »… um unserem Erdteil neue Handelswege zu erschließen, woraus er großen Nutzen ziehen kann, um Gesittung und Bildung immer weiter zu tragen, um –

Da krachte Stanleys Büchse, und von der Kugel durchbohrt stürzten beide Unholde zu Boden. (S. 64.)



und dies ist nicht nebensächlich – für das Christentum immer mehr Boden zu gewinnen.« Das Buch berichtet von der Afrikadurchquerung von Henry Morton Stanley (1874-77) von Sansibar bis zur Kongomündung, die er im Auftrag Belgiens unternahm. Nach seiner Beschreibung führen die so genannten Wilden völlig grundlos Kriege und überfallen die Karawane. Die sich nicht freiwillig unterwerfen, werden als hässliche Diebe beschrieben, deren Hinterlist und Heimtücke das Zerstören ihrer Dörfer rechtfertigt. Diejenigen, die gar Widerstand leisten, werden zu Kannibalen, zu schmutzigem, gefräßigem Gesindel, welches man hassen muss. Damals erschien auch die so genannte Traktatliteratur mit der Doppelfunktion der Darstellung der missionarischen Arbeit bei gleichzeitiger Erziehung zur Mission.

Kinderbücher für die Eroberer von morgen Mit dem Hererokrieg 1904/05 trat auch die Kinderliteratur in eine neue Phase. Der gezielte deutsche Vernichtungskrieg wurde zum Gegenstand von Abenteuerbüchern. Das Vokabular änderte sich und Schwarze wurden zu Mordbuben und schwarzen Teufeln, die anonymisiert und in Massen die weißen Siedler angriffen. Anders als in der Realität wurden aus Deutschen in den Büchern nun Opfer, die sich verteidigen mussten. Afrika war in den Siedlerromanen das Land der großen Abenteuer und Freiheit, vor allem auch für Frauen. Die »Kolonialliteratur für die weibliche Jugend« hatte das Ziel, Mädchen für die Kolonien zu werben.

Auch nach dem Ersten Weltkrieg warben Kinderbücher für die Wiedereroberung der Kolonien. Eine Verherrlichung des deutschen Terrors in Afrika war dabei eine vaterländische Ehrensache. Die Nazis nahmen zum Beispiel das Kinderbuch ‚Heia Safari' (3) von General Paul von Lettow-Vorbeck, einem der großen Herero-Schlächter, in alle Schulbüchereien auf. Neun Auflagen erreichte es bis 1952. General Paul von Lettow-Vorbeck wird in seiner Heimatstadt Saarlouis, deren Ehrenbürger er ist, bis heute gerühmt. Die kolonialrevisionistische Bewegung der NS-Zeit schuf einen Markt für die immer gleichen Kolonialerzählungen, die wieder und wieder aufgelegt wurden.

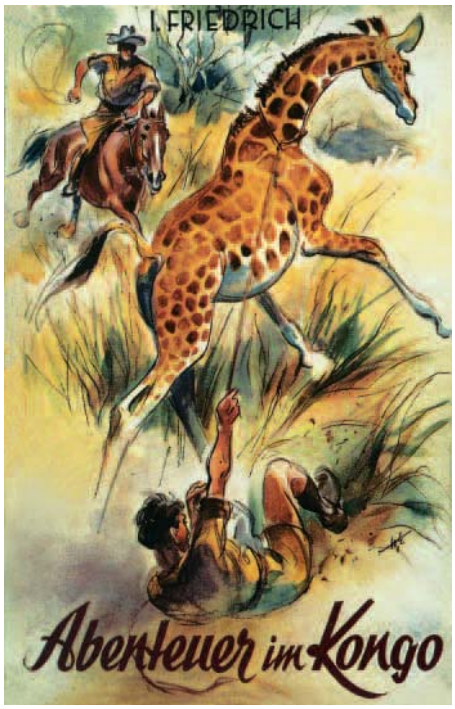
General v. Lettow und der Büffel.

Kinderbücher in DDR und BRD In der DDR herrschte nach dem Zweiten Weltkrieg ein günstiges kulturpolitisches Umfeld für Kinder- und Jugendliteratur (4). Viel früher als in der BRD haben Schwarze eigenständige Gesichtszüge, sind Subjekte von sozialen Kämpfen vor dem Hintergrund staatlicher Konflikte und historischer Ereignisse: sei es der Kampf der Kikuyu in Kenia oder der Kampf gegen Apartheid. Ludwig Renns »Nobi« (5) oder Götz Richters »Savvy Triologie« (6) stehen für einen neue Art von Abenteuerliteratur, mit Helden aus Afrika selbst. Zahlreiche Geschichten- und Märchensammlungen afrikanischer Künstlerinnen und Künstler wurden publiziert.

In der BRD tummeln sich bis in die siebziger Jahre hinein immer noch die Mohren. Expeditionsberichte wurden wieder und wieder aufgelegt (7). Nicht selten spielten exotische Tiere die Hauptrolle, als gäbe es in Afrika keine Menschen. So schreibt Ilse Friedrich noch 1953 von Deutsch-Ostafrika (8). Die Helden in ihren Büchern sind immer Weiße. Sogar noch 1972 erschien mit der Neuauflage von »Julia aus Afrika« (9) ein Buch

über ein weißes Mädchen auf einer Farm in Südafrika, ohne dass mit einem Wort das Apartheidsystem erwähnt wird. Der kundige Verfasser hat es laut Verlagswerbung verstanden, den jungen Lesern das idyllische Leben auf einer Farm in Südafrika nahe zu bringen.

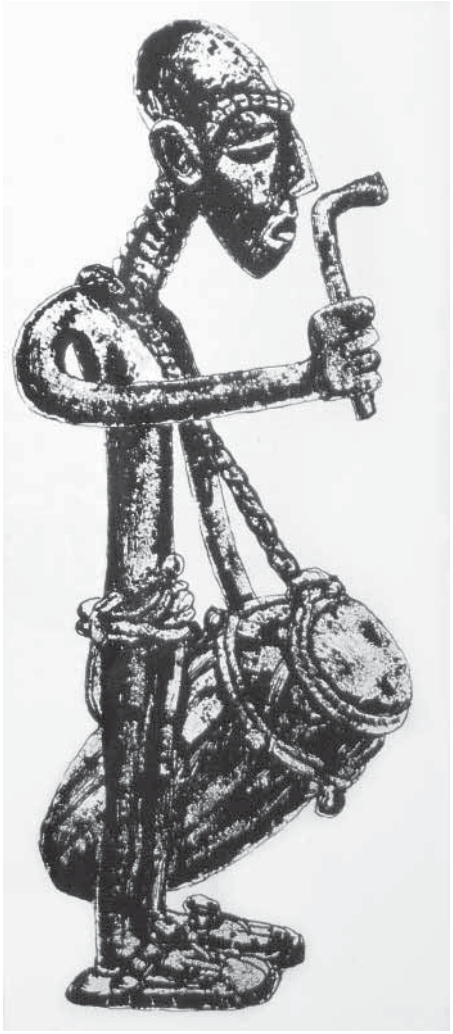
Bis in die sechziger Jahre: Europäisches Wertesystem als Messlatte Der Politikwissenschaftler Jörg Becker (10) hat die Darstellung der so genannten 3. Welt im deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuch bis Ende der 60er Jahre als rassistisch und eurozentriert analysiert. Angehörige nicht industrieller Kulturen nehmen konstant unter



geordnete oder dienende Positionen ein und werden nach einem europäischen Wertesystem beurteilt. Becker hat hier auf verschiedene Syndrome hingewiesen: Das Vermeidungssyndrom kennzeichnet Bücher, die die 3. Welt lediglich als exotische Kulisse erscheinen lassen, in der gesellschaftliche Konflikte nicht thematisiert werden. Beim Abenteuersyndrom begegnen uns wieder die weißen Helden und das Harmonisierungssyndrom verkürzt und verniedlicht politische Konflikte auf eine private Ebene. Das Defizitsyndrom sagt aus, dass die Wertmaßstäbe der weißen Gesellschaft noch nicht erreicht sind. Einige dieser Syndrome kann man in der Literatur für Kinder und Jugendliche bis heute erkennen. Als Beispiel sei das Buch von Annelies Schwarz: »Akuabo – sei willkommen! Reise in ein Dorf in Ghana« (11) genannt. Die siebzehnjährige Sonja reist, nachdem sie die Schule abgeschlossen hat, nach Ghana und hilft in einer Missionsstation. »Wenn sie dich mögen, werden sie (gemeint sind die Menschen aus dem Dorf) dir zuhören und versuchen so zu arbeiten wie du, um dir eine Freude zu machen.« Sonja hat nicht nur ein ausgeprägtes Helfersyndrom, auch Jörg Beckers Syndromtheorie lässt sich mit diesem Buch gut herausarbeiten.

Kriterien zur Buchauswahl In den letzten dreißig Jahren ist eine große Anzahl positiv zu wertender Kinderliteratur mit einem differenzierten Bild von Afrika erschienen. Viele europäische Autorinnen und Autoren haben sich mit der Problematik des Rassismus und Kolonialismus auseinander gesetzt und zeigen ein anderes Bild. Ende der 70er bis 80er Jahre wurden Kriterien zur Bewertung eines nicht rassistischen Kinderbuches aufgestellt. Mitglieder der »Erklärung von Bern« (12) lesen seit Jahren Kinder- und Jugendbücher zum Thema »3. Welt« und geben einen Empfehlungskatalog heraus. Im Folgenden einige der Kriterien in kurzer Form:

- Die Menschen der so genannten 3. Welt als entscheidungsfähig in allen Belangen ihres Lebens schildern.
- Sitten, Gebräuche, Traditionen von Menschen in der »3. Welt« so schildern, dass ihr Wert und ihre Bedeutung im Leben der Menschen verständlich wird.
- Überlegenheitsgefühle der Europäerinnen und Europäer nicht verstärken.
- Die Geschichte der Bevölkerung der »3. Welt« und ihre eigene Rolle darin aus ihrer Perspektive darstellen.
- Keine klischeehaften und stereotypen Illustrationen.
- Rassismus soll sich nicht in Sprache und Stil niederschlagen.



Die Darstellung schwarzer Frauen Die Diskriminierung von Menschen aus Afrika geht häufig mit einer Diskriminierung schwarzer Frauen einher, was eine Steigerung des Rassismus bedeutet. Deshalb sind Bücher, die schwarze Frauen und Mädchen in positiven Rollen und vor allem auch als entscheidungsfähig in allen Belangen ihres Lebens schildern, wichtig. In »Wie der Fluß in meinem Dorf« von Nasrin Siege (13) erfährt man durch die Hauptfigur, das Mädchen Somo, eine Menge über das Leben in einem afrikanischen Dorf in Sambia. Somo geht ungewöhnliche Wege, sie begnügt sich nicht mit der vorgesehenen Rolle und setzt sich durch, wo es nötig erscheint. Die Autorin hat hier eine Mittlerfunktion zwischen fremder

Impressum

Eine Welt in der Schule, Klasse 1–10

Projekt des Grundschulverbandes – Arbeitskreis Grundschule e. V.

Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften
PÄDAGOGIK
Julius Beltz GmbH & Co. KG,
Am Hauptbahnhof 10, 69469 Weinheim

GEOGRAPHIE HEUTE
DIE GRUNDSCHULZEITSCHRIFT
RELIGION HEUTE
Erhard Friedrich Verlag GmbH
Postfach 10 01 50, 30917 Seelze

GRUNDSCHULMAGAZIN
SCHULMAGAZIN 5 BIS 10
H-T-W-PRAXIS / FÖRDERSCHULMAGAZIN
Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH
Rosenheimer Str. 145, 81671 München

GRUNDSCHULUNTERRICHT
LERNWELTEN
Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co.,
Axel-Springer-Str. 54 b, 10117 Berlin

PRAXIS SCHULE 5–10
Westermann Schulbuchverlag GmbH
Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig

Gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgabe und Redaktion:
Prof. Dr. Rudolf Schmitt
Verantwortlich für die Grundschule: Andrea Pahl
Verantwortlich für
die Sekundarstufe I: Wolfgang Brünjes
Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40,
28334 Bremen, Tel. 04 21 / 218-29 63
homepage: www.weltinderschule.uni-bremen.de
E-Mail: wbruen@uni-bremen.de

Schlussredaktion, Layout, Satz und Herstellung:
novuprint, 30161 Hannover

Druck: Möller-Druck, Berlin

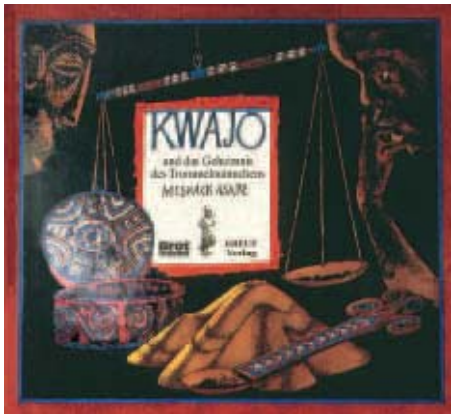
Kultur und nichtfremden Leser. Eine Aufgabe ist die Erfassung des Nord-Süd-Konfliktes und die Entlarvung von Rassismus, die aber die Mitschuld nicht ausklammert, sondern aufzeigt und so Bewusstsein und Verhalten verändert, ohne jedoch den pädagogischen Zeigefinger auszupacken. Hier ist vor allem darauf zu achten, dass mit scheinbar antirassistischen Zielen und Werten nicht neue eurozentrische Interessen (z. B. Ökologie) verpackt werden.

Authentische Literatur

Zugenommen hat das Interesse an Büchern aus Afrika. Durch die Unterstützung des Kinderbuchfonds Baobab in Bern ist eine große Anzahl spannender oder auch lustiger Literatur, die authentisch das Leben in den verschiedenen afrikanischen Ländern beschreibt, erschienen. Vor allem muss man hier das Engagement einiger kleiner Verlage wie Peter Hammer, Lamuv und auch Nagel und Kimche hervorheben. »Kwajo und das Geheimnis des Trommelmännchens« (14) spielt bei den Ashanti in Ghana und knüpft an einen alte Volkserzählung an. Ähnlich »Wie die Geschichten auf die Welt kamen« von Gcina Mhlope (15) aus Südafrika. Aber auch Bücher aus den afrikanischen Großstädten haben ihren Platz gefunden (16).

Gut gemeint und doch daneben

Aber immer noch gibt es verdeckten und auch offenen Rassismus in der Kinderliteratur: Pädagogisch gut meinende »Zeigefingerbücher«, mit denen ein schlechtes Gewissen erzeugt wird und in denen der Überfluss an Süßigkeiten hier den Hunger anderswo erklärt. Häufig sind Menschen aus Afrika nur Kulisse oder Lokalkolorit für die Abenteuer der Weißen. Menschen ohne individuelle Gesichtszüge, ohne eigene Geschichte und Kultur. Die allgemeine Bezeichnung »Afrika«, ohne dass man erkennen kann, wo in Afrika eine Geschichte spielt, gibt es auch heute noch. Genauso wie die völlig falsch immer wieder beschriebenen Stammessprachen, die es in Afrika so gut wie nicht gibt. Oder was macht zwei Millionen Norweger zu einem Volk und 14 Millionen Haussa-Fulbe zu einem Stamm? Mit dem Wort werden Assoziationen von Wildheit und Ursprünglichkeit ausgelöst. Selbst eine offene biologistisch-rassistische Darstellung ist im Jahre 2000 kein Tabu. »Ihre Augen waren tiefblau, was in Ägypten sehr selten war, und ihre schlanke, anmutige Gestalt hatte nichts von der derben Plumpheit der Sklaven und Gelegenheitsarbeiter.« (17) Im scheinbar unpolitischen Kinder- und Jugendbuch spiegeln sich die herrschenden Werte einer Gesellschaft. Und genau hier wird es dann spannend: Welche Botschaft wird bewusst oder unterschwellig vermittelt? Europäische Werte und Maßstäbe und eine europäische Vorstellung von Fortschritt und Entwicklung (z. B. Umweltschutz) oder ein authentisches Bild, in dem andere Werte und Normen als den »unseren« gleichwertig dargestellt sind.



Literatur

(1) Caspari, Gertrud: Anschauungs- und Darstellungsbuch: Auf dem Lande. Leipzig 1910
(2) Stanleys Reise durch den dunklen Weltteil, für die reifere Jugend bearbeitet von Richard Roth, Stuttgart, Berlin, Leipzig, 1881, Seite 8
(3) Lettow-Vorbeck, Paul: Heia Safari! Leipzig 1920
(4) nach: Wild, Reiner: Die Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart 1990
(5) Renn, Ludwig: Nobi. Dresden 1955
(6) Richter, Götz: Savvy. Berlin 1955-63
(7) Mader, Friedrich Wilhelm: Der Schatz des Halim Pascha. 1954. Es handelt sich hier um eine gekürzte Ausgabe des Buches Ophir, welches 1911 erstmals erschien.
(8) Friedrich, Ilse: Mädchen im Tropenhelm. Reutlingen 1953
(9) Reppert-Rauten, Lothar: Julia aus Afrika. Göttingen 1972
(10) Becker, Jörg: Alltäglicher Rassismus. Die afro-amerikanischen Rassenkonflikte im Kinder- und Jugendbuch der Bundesrepublik. Frankfurt 1977
(11) Schwarz, Annelies: Akuabo – sei willkommen! Reise in ein Dorf in Ghana. München 1990
(12) Katalog der Erklärung von Bern, Quellenstr. 25. CH-8005 Zürich
(13) Siege, Nasrin: Wie der Fluß in meinem Dorf. Weinheim 1994
(14) Asare, Meshack: Kwajo und das Geheimnis des Trommelmännchens. Stuttgart 1995
(15) Mhlophe, Gcina / Tessmer, Silke: Wie die Geschichten auf die Welt kamen. Wuppertal 1998
(16) Williams, Michael: Crocodile burning. Wuppertal 1998
(17) McGraw, Eloise Jarvis: Tochter des Nils. Weinheim 2000

Weitere Informationen:
AKTION 3. WELT Saar,
Weiskirchener Str. 24,
66679 Losheim am See,
Telefon 06872/9930-56, Fax -57,
E-Mail: a3wsaar@t-online.de

Einladung zur überregionalen Lehrerfortbildungstagung des Projektes »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« 28.02.-02.03.2002 in Bad Oeynhausen

Vom 28.02. bis 02.03.2002 führt das Projekt »Eine Welt in der Schule« eine überregionale Lehrerfortbildungstagung für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule und der Sekundarstufe I in Bad Oeynhausen durch. Zu dieser Tagung möchten wir Sie hermit herzlichst einladen!

Ziel unseres Projektes ist es, praxiserprobte Unterrichtsbeispiele zu entwickeln, die Schülerinnen und Schülern Einsichten über die unterschiedlichen Lebensbedingungen der Menschen in der »Einen Welt« vermitteln und so einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten. An der Mitarbeit interessierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Bitte wenden Sie sich an folgende Anschrift:
Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10«, Prof. Rudolf Schmitt, Universität Bremen – Fachbereich 12, Postfach 33 04 40, 28334 Bremen